Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 87.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 4. Februar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Das französische Prätendentengesetz.

Dem vom Schauplatze soeben ohnmächtig fortgeschafften unpopulären, kraft- und farblosen Ministerium Duclerc war es vorbehalten, eine ernste Krisis innerhalb der französischen Republik heraufzubeschwören. Als es vor etwa acht Monaten die Geschäfte übernahm, da glaubte kaum Jemand, daß ihm eine so lange Lebensdauer beschieden sein werde, und der Pariser Witz ersann im Hinblicke auf das schwächliche und mißgestaltete politische Machwerk Bezeichnungen wie: Ferien-, Uebergangs-, Zwischenakts-Ministerium und ähnliche. Daß es sich trotzdem so lange gehalten, verdankt es weit weniger seiner eigenen Kraft, als dem Zufalle, welcher es geraume Zeit vor einer entscheidenden Kraftprobe bewahrte. Der erste Sturm mußte es stürzen.

Nun kann es für die Beurtheilung des Prätendentengesetzes bei flüchtiger Betrachtung zwar gleichgiltig erscheinen, ob dies oder jenes Ministerium den Anstoß gegeben. Das Gesetz ist einmal in der Kammer votirt worden und es kommt nur darauf an, es in seiner Tragweite näher ins Auge zu fassen. Indessen gerade in der Konstatirung der Thatsache, daß eine so wichtige gesetzgeberische Maßnahme von einem thaten- und energielosen Ministerium ins Werk gesetzt worden ist, dessen charakteristische Eigenschaft stets gewesen ist, Worte zu machen und kleine Ereignisse zu großen Aktionen aufzubauschen, muß in dem Fernerstehenden einen Zweifel an der inneren Nothwendigkeit des Gesetzes aufkommen lassen. Zieht man in Betracht, mit welchem ungeheuren Geschrei unter diesem Ministerium die Bestrebungen vorerst der radikalen, sodann der bonapartischen, orleanistischen und bourbonischen Parteien behandelt worden sind, dann müßte man eigentlich glauben, daß sich die vernünftigen Republikaner bedeutend in der Minderheit befänden und daß die Tage der Republik gezählt seien. Und doch ist von einer wirklichen Gefährdung derselben bei der ganz allgemein und überwiegend republikanischen Gesinnung des Landes durchaus niemals die Rede gewesen. Das Ministerium aber, welches schon in dem Prozesse von Monceau-les-Mines, später gegen Krapotkin und Genossen durchaus eine staatserrettende That vollbracht haben wollte, ergriff eiligst die Gelegenheit, die ihm die lächerliche Demonstration eines politisch ganz bedeutungslosen Mannes an die Hand gab, um à tout prix berühmt zu werden. Der Sachlage gemäß konnte die Berühmtheit nur eine traurige werden.

Bedeutungsvoller ist die Thatsache, daß die Kammer auch heute noch, nachdem der Vertreter dieses Ministeriums beseitigt worden ist, das Gesetz mit einer so überwiegenden Majorität, obgleich in gemilderter Form, votirt hat. Zwar ist zu erwarten, daß die Regierung von der ihr ertheilten Befugniß, nach jeweiligem Ermessen die Ausweisung über ein Mitglied früherer Regentenfamilien zu verfügen, einen maßvollen und vorläufig nur auf den Prinzen Napoleon beschränkten Gebrauch machen wird, doch bleibt die Gehässigkeit des Gesetzes dadurch nicht minder bestehen, und es kann dasselbe mit den Prinzipien einer wahrhaft liberalen Staatsform, als welche doch die Republik gelten muß, nicht vereinbart werden. Zwar kann als Entschuldigung die Erwägung dienen, daß sich die Republik nur erst im Anfangsstadium ihrer Konsolidirung befindet und hierbei selbst vor schneidigen Mitteln nicht zurückschrecken darf, doch kann damit die Einseitigkeit und die Hinneigung zum Terrorismus innerhalb der republikanischen Parteien nicht fortgeleugnet werden. Der Herr Ministerpräsident Fallières hat selbst in der Kammer die Erklärung abgegeben, daß eine Gefahr für die Republik durchaus nicht vorhanden sei und die besten Republikaner versichern täglich dasselbe. Warum also den Boden des allgemeinen Rechtes verlassen, warum Ausnahmegesetze schaffen, die eine Anzahl Staatsbürger, welche politisch anderer Gesinnung sind, außerhalb des Gesetzes stellen und sie ihrer staatsbürgerlichen Rechte berauben? Wen man der im Gesetz gedachten auf Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichteten Bestrebungen überführt, den stelle man vor Gericht und verurtheile ihn zu den gesetzlichen Strafen, aber man lege die zerstörende Hand nicht an die Grundlagen der republikanischen Verfassung.

Das Amendement Andrieux brachte diesen Gedanken vor der Kammer zum Ausdruck, obwohl sich der Antragsteller selbstverständlich bei der gegenwärtigen Uebereiferung der Majorität einen Erfolg nicht versprechen konnte und seinem Antrage in einer Art von beißender Persiflage nur mehr die Bedeutung eines abkühlenden Wasserstrahls gegen den republikanischen Terrorismus beimaß. Sein Antrag war wörtlich dem Artikel 6 aus der „Erklärung der Menschenrechte“ entnommen und lautete: „In Anbetracht, daß alle Bürger vor dem Gesetze gleich sind, werden sie zu allen Würden und öffentlichen Stellungen nach ihrer Fähigkeit zugelassen, ohne einen andern Unterschied, als den ihrer Tugenden und Talente.“

Man kann sich denken, mit welchen Gefühlen der Antrag von der Majorität aufgenommen wurde. „Es mag dies veraltet sein“, meinte der Redner ironisch, „neu ist es nicht. Ich ersuche Sie daher den Artikel 6 der Menschenrechte einigermaßen in Betracht zu ziehen. Es giebt nichts, was weniger liberal wäre, als dies Gesetz.“ Als man ihn durch Zwischenrufen unterbrach, die Prinzen wären keine Bürger, fuhr er fort:

„Bald wird man sagen, daß auch die Anhänger der Prinzen keine Bürger sind. Andere werden sagen, daß die Kommunards, welche die Geißeln getödtet haben, die Anarchisten, welche die Vaterlandsidee leugnen, keine Bürger seien. Wohin sollen wir kommen mit diesen Unterscheidungen! Ausnahmegesetze verstehe ich unmittelbar nach einer Revolution, aber jetzt verstehe ich sie nicht!“

Doch das Gesetz hat die Kammermajorität erlangt und man muß mit der Thatsache als solcher rechnen. Dem Senate liegt es nun ob, das Gesetz durch sein Votum zu sanktioniren oder zu verwerfen. Einzelne Stimmen lauten dahin, daß eine Zustimmung des Senats nicht außer des Bereiches der Möglichkeit liege. Nach den Informationen der „N. Z.“ jedoch sprechen sich die Senatoren der verschiedenen Fraktionen dafür aus, daß die im Uebrigen jetzt streng republikanische Majorität des Senates keinesfalls für den Antrag stimmen werde und daß ein Konflikt der Deputirtenkammer mit dem Senat deshalb unvermeidlich ist. Die tonangebenden Deputirten der Linken beabsichtigen, falls der Senat die Vorlage verwirft, sofort eine Interpellation mit dem Vorschlag einer motivirten Tagesordnung einzubringen, wodurch die Regierung aufgefordert wird, sämmtliche Prinzen des Landes zu verweisen. Der vom Senate beanstandete Gesetzentwurf würde dann einfach zurückgezogen und so ein Konflikt mit dem Senate vermieden. Von anderer Seite wiederum glaubt man versichern zu dürfen, daß Grévy sich seiner Verantwortlichkeit voll und ganz bewußt und entschlossen ist, von seinen Befugnissen vollen Gebrauch zu machen, wenn der Senat das Gesetz ablehnt. Grévy ist mit der Kammer sehr unzufrieden und verzweifelt daran, mit ihr in verständiger Weise regieren zu können. Es heißt daher, er werde im Falle eines Konfliktes die Auflösung der Kammer vom Senat erbitten nnd bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich ein Manifest an die Nation richten, das, wenn es geschickt verfaßt wird, großen Eindruck machen kann. Doch wird schließlich auch diese Lesart, die Auflösungsgelüste Grévy's betreffend, als durchaus unverbürgt bezeichnet.

Der Eventualitäten sind also mehrere vorhanden; über den schließlichen Ausgang der ernsten Angelegenheit weiß man heute sicherlich selbst in den bestunterrichteten Kreisen der französischen Hauptstadt noch nichts Bestimmtes. Schon die allernächsten Tage aber werden die Zweifel lösen.

Die Erweiterung des Eisenbahnnetzes in der Provinz Posen.

I.

Dem Gesetzentwurfe, betreffend die Beschaffung von Mitteln für die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes, ist hinsichtlich der projektirten Linie Bentschen-Meseritz folgende Denkschrift beigegeben:

Der zwischen der Ostbahnstrecke Küstrin-Kreuz, der zu dem Oberschlesischen bezw. Stargard-Posener Eisenbahnunternehmen gehörenden Linie Posen-Kreuz und der Märkisch-Posener Eisenbahn belegene Landstrich von etwa 7800 qkm Flächeninhalt entbehrt bisher noch immer der zur Entwickelung seiner industriellen und wirthschaftlichen Kräfte erforderlichen Schienenverbindungen. Nachdem bereits früher generelle Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Bentschen nach Meseritz mit eventueller Fortsetzung nach Schwerin a. d. W. für Rechnung des Staates angefertigt worden, die wegen Ausführung dieses Projekts mit der Märkisch-Posener Eisenbahngesellschaft, deren Linien hierdurch ihre naturgemäße Ergänzung gefunden hätten, eingeleiteten Verhandlungen indeß von Erfolg nicht begleitet gewesen sind, sind nach dem kürzlich erfolgten Uebergange des Märkisch-Posener Eisenbahnunternehmens auf den Staat die Untersuchungen über die zweckmäßigste Erschließung des betreffenden Landstrichs wieder aufgenommen worden. Wenngleich dieselben in Folge der zum Theil nicht unerheblichen Terrainschwierigkeiten und der weit auseinandergehenden Ansichten über die Wahl der zur Erreichung des vorgezeichneten Zweckes geeignetsten Linien noch nicht haben zum Abschluß gebracht werden können, so hat sich doch schon jetzt ergeben, daß die bereits früher beabsichtigte Herstellung einer sekundären Schienenverbindung zwischen Bentschen und Meseritz den wirthschaftlichen und Verkehrsinteressen jener Gegend besonders förderlich und, ohne der Entscheidung über die etwa sonst noch in Aussicht zu nehmenden Projekte zur Erschließung des nördlich und südlich der Märkisch-Posener Bahn belegenen Verkehrsgebietes vorzugreifen, ausführbar sein würde. Es sind daher die früher angefertigten generellen Vorarbeiten einer Revision unterzogen und die für den staatsseitigen Ausbau einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Bentschen nach Meseritz erforderlichen Mittel im § 1 unter Nr. I Litt. a 6 des Gesetzentwurfes vorgesehen worden.

Die projektirte Bahn wird, obwohl sie in ihrer ganzen Länge nur den Kreis Meseritz (1,152 qkm, rund 48,3000 Einwohner) berührt und hauptsächlich diesen erschließt, durch die in jener Gegend vorhandenen zahlreichen Kunststraßen doch auch für den östlichen Theil des Kreises Ost-Sternberg (1,103 qkm, nahezu 51,000 Einwohner) und den südwestlichen Theil des Kreises Birnbaum (1,292 qkm, rund 50,300 Einwohner) nutzbringend sein. Das Verkehrsgebiet der neuen Linie umfaßt daher etwa 1,000 qkm mit rund 40,000 Einwohnern.

Der hauptsächlich auf den Betrieb der Landwirthschaft angewiesene Landstrich erfreut sich fast durchweg eines guten Mittelbodens, auf welchem Getreide, Flachs, Kartoffeln, Tabak, Hopfen ꝛc. in reichlichem Maße gewonnen werden. Durch den guten Ertrag der ausgedehnten Wiesenniederungen wird die namentlich stark betriebene Produktion von Mastvieh sehr begünstigt. Fischerei wird in den zahlreichen kleinen Seeen mit gutem Erfolge betrieben.

Die gut bestandenen Waldungen liefern Bau- und Brennholz nicht nur für die nächste Umgegend, sondern auch für weitere Entfernungen; indeß fehlt es bis jetzt an dem zu einer weiteren Entwickelung des Holzgeschäfts erforderlichen billigen Transportwege.

Die Industrie hat sich zunächst nur dem Betriebe der Landwirthschaft angeschlossen. Im Kreise Meseritz bestehen etwa 14 Spiritusbrennereien, 3 Braunbierbrauereien, 2 Dampfsägemühlen, 2 Wollspinnereien, einige Gerbereien und zahlreiche Wind- und Wassermühlen. Einige Ziegeleien, welche ein recht gutes Fabrikat liefern, arbeiten zur Zeit nur für den Bedarf der nächsten Umgegend, werden jedoch sicher nach Herstellung der Bahn ihre Produktion steigern. Letzteres läßt sich auch für die 6 km südlich von Meseritz belegene Braunkohlengrube bei Kainscht, in welcher schon jetzt jährlich rund 3,000,000 kg Kohlen gefördert werden, erwarten.

Bei der starken Produktionsfähigkeit des Landes ist auch die Ausfuhr der landwirthschaftlichen Produkte und der von den industriellen Etablissements erzeugten Fabrikate von ansehnlichem Umfange, wie auch der Handel mit Getreide, Spiritus, Wolle, Leder und rohen Häuten als recht lebhaft bezeichnet werden kann.

Die Einfuhr ist geringer als die Ausfuhr und umfaßt z. B. hauptsächlich Baumaterialien, wie Kalk, Zement, Dachpappen, ferner künstliche Düngemittel, Leinkuchen, Kolonial- Konfektions-, Kurz- und Eisenwaaren, Zug- und Zuchtvieh.

Wird durch die Bahn den ländlichen Ortschaften hauptsächlich eine bessere Verwerthung ihrer landwirthschaftlichen Produkte und billigerer Bezug von künstlichen Düngemitteln ermöglicht werden, so ist namentlich auch für die in einer fruchtbaren Niederung belegene und rund 5200 Einwohner zählende Kreisstadt Meseritz neben der Hebung ihres eigenen landwirthschaftlichen Betriebes ein bedeutender Aufschwung des Handels und Verkehrs zu erwarten. Umgeben von einem produktionsfähigen Hinterlande und für dasselbe der Absatzort aller Erzeugnisse und die Bezugsquelle der Bedarfsartikel, äußert die Stadt als Sitz der Kreisbehörden, des Landgerichts und eines Gymnasiums auf einen weiten Umkreis ihren Einfluß. Unter dem Mangel einer Schienenverbindung mit dem Sitze des Landgerichts hat insbesondere auch die Rechtspflege des Bezirks gelitten. es sind daher von der Ausführung des Projekts auch auf diesem Gebiete wesentliche Vortheile und Ersparnisse an Zeit und Geld für die Gerichtseingesessenen, wie für die Justizverwaltung selbst zu erwarten.

In günstiger Weise wird die neue Bahn endlich auch auf die seitlich belegene und betriebsame Stadt Tirschtiegel einwirken, welche 2500 Einwohner hat und Landwirthschaft, Hopfenbau, Fischerei und Korbflechterei in großem Umfange betreibt.

Die Baukosten der rund 31,4 km langen Linie belaufen sich nach Abzug der den Interessenten zur Last fallenden Grunderwerbskosten von 186,000 Mark auf 1,914,000 Mark oder rund 61,000 Mark pro Kilometer.

Fiskalisches Terrain wird durch den Bau der Bahn voraussichtlich nicht in Anspruch genommen werden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. Febr. Der Reichstag wird morgen in seinen Berathungen schwerlich über den Post- und Telegraphenetat hinauskommen, da sich bei den Bauten eingehende Diskussionen ergeben werden. Wie weit man die Postverwaltung zu größerer Sparsamkeit in den Bauten durch Abstriche veranlassen soll, darüber sind die Ansichten auch in der Opposition verschieden. Man meint vielfach, die von Dr. Möller in der Budgetkommission gestellten und voraussichtlich im Plenum wiederkehrenden Anträge, die u. A. auch gegen die Façaden und gegen die übermäßige Höhe der Zimmer gerichtet sind, gingen vielleicht zu weit, da man Excellenz Stephan Seitens der Architekten nachrühmt, daß er im Gegensatz zu den meisten Ressortchefs im Reich, wie in Preußen, einen lobenswerthen guten Geschmack für seine Neubauten entwickele, auch wenn er darin nicht immer Herren August Reichensperger befriedigt. Von Bautechnikern hat der Reichstag unter sich drei, den nationalliberalen Oberbaudirektor Gerwig und die fortschrittlichen Privatbaumeister Kämpffer und Stoll. — Die Deutschkonservativen scheinen wirklich zu meinen, der abgelehnte Antrag Ackermann bezüglich der Lehrlingsverhältnisse sei eine ausgezeichnete Vorbereitung zu den nächsten Reichstagswahlen; sie vergessen dabei, daß der gleiche Antrag im Jahre 1881 kurz vor den Wahlen mit 125 gegen 123 Stimmen abgelehnt war, und der konservativen Minderheit nichts genützt hat. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hält heute Abend den Konservativen ihre Schlaffheit in Herbeischaffung der Mitglieder bei wichtigen Abstimmungen vor, gestützt auf eine durchaus unrichtige Angabe des „Börsenkouriers“, daß Fortschritt und Sezession bei der Abstimmung vollzählig auf dem Platz gewesen seien und von den Nationalliberalen kein Einziger gefehlt habe. Richtig ist, daß auf liberaler Seite nur wirklich Verhinderte gefehlt haben, wogegen namentlich vom Zentrum und von den Polen so viele Mitglieder fehlten, daß die auch durch Thatsachen unterstützte Vermuthung gerechtfertigt erscheint, es hätten Viele davon absichtlich gefehlt, um nicht gegen ihre Fraktion zu stimmen, da sie sich zur Annahme des Antrags keinesfalls entschließen könnten. Das wahre Verhältniß der Parteien zu der Prüfung ist folgendes: Von den Liberalen, die ohne Ausnahme gegen den Antrag stimmten fehlten unter 60 Fortschrittsmännern (Mandat Lenzmann ist erledigt) 4, von 46 Sezessionisten 2, von 44 Nationalliberalen 2, von 9 Volksparteimännern keiner. Von den ebenfalls mit Nein votirenden 12 Sozialdemokraten fehlten 4; von den 2 Dänen einer, von 15 Elsassern fehlten 14, der Anwesende stimmte Nein. Das Zentrum mit den Welfen und kle-

rikalen Wilden, wohl 109 Mann stark, stimmten einmüthig Ja; aber 22 fehlten; der in der Regel mit dem Zentrum stimmende Wilde v. Sigmund votirte Nein. Von den 18 Polen waren nur 8 da, die mit Ja stimmten. Die Reichspartei, die wohl nur noch 24 Mann stark ist, war nicht einig, 7 Nein standen 12 Ja gegenüber, 5 fehlten, ohne Herrn Treitschke, den man auch wohl zu ihnen rechnen kann. Von den 49 Deutschkonservativen fehlten 7, die andern stimmten Ja. Die „Nordd. Allg. Ztg." irrt sich, wenn sie meint, die größere Präsenzziffer habe gesiegt; für den Antrag Ackermann, Lehrlinge nur durch Innungsmeister ausbilden zu lassen, ist in diesem Reichstag ebensowenig eine Mehrheit, wie für die obligatorischen Arbeitsbücher. Nachdem die Herren Burchard und von Böttichen durch Krankheit auf längere Zeit arbeitsunfähig geworden sind, hat sich auch der Reichskanzler zu Bett legen müssen. Sein altes überaus schmerzhaftes Leiden hat sich wieder eingestellt; danach werden die, an sich kaum gerechtfertigten Befürchtungen vor plötzlichen überraschenden Aktionen aufhören müssen. Dieser Reichstag wird doch wohl eines natürlichen Todes sterben — und was dann folgt, weiß Niemand.

— Das Leiden, an welchem der **Reichskanzler** erkrankt ist, wird der „N. Z." als **Venenleiden** am Beine bezeichnet, an welchem Fürst Bismarck schon öfters erkrankt war. Das Leiden ist recht schmerzhaft und absolute Ruhe zu dessen Bewältigung erforderlich. Fürst Bismarck hat übrigens seit seiner Rückkehr nach Berlin seinen Verkehr noch mehr beschränkt, als dies früher schon der Fall war. Nach einer Mittheilung der „Tribüne" befürchten die Aerzte, daß das Leiden des Fürsten einen akuten Charakter annehmen könne.

— Ein Leitartikel der „N. A. Z." rechnet den **Konservativen** vor, daß sie in Folge ihrer Säumigkeit in der mit dem Ackermann'schen **Innungsantrage** angestellten „Kraftprobe" erlegen seien. Nachdem der Artikel sodann, in der Sache selbst mit der Ablehnung des Antrages nicht grade unzufrieden, darauf hingewiesen, daß diese parlamentarische Niederlage bei den Wählern einen üblen Eindruck machen müsse, folgt die nachstehende Stelle, die einen leicht erkennbaren Ursprungsstempel trägt: „Auch nach anderer Seite hin können die parlamentarischen Kraftproben ihres Eindruckes nicht verfehlen. Wenn auch unser Verfassungsleben nicht darauf zugespitzt ist, daß die jeweilige Regierung ihre Existenz von einem Majoritätsvotum abhängig macht und daher die Ablehnung einer Vorlage nicht tragisch zu nehmen braucht, sondern sie dem Nachdruck einer besser informirten öffentlichen Meinung vertrauen kann, so wird man ihr doch nicht verargen können, wenn sie sich gegenüber Initiativanträgen einer Partei, auch wenn diese eine befreundete ist, eine gewisse Zurückhaltung auferlegt, wenn die angestellten Kraftproben nicht den Beweis geliefert haben, daß diese Partei Mann für Mann in der Stunde der Entscheidung für die Sache eintritt."

— Der in unserem gestrigen Mittagsblatt erwähnte, von dem Fürsten **Hatzfeld** eingebrachte **Börsensteuer-Gesetzentwurf** lautet folgendermaßen:

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

Art. 1. Vom Etatsjahr 1884/85 ab wird im Deutschen Reich eine Steuer vom börsenmäßigen Umsatz in Werthpapieren erhoben.

Art. 2. Der Gesammtbetrag der in jedem Etatsjahr zu erhebenden Börsensteuer (Art. 1) wird im Reichshaushalts-Etat festgestellt. Die Erhebung erfolgt durch die Vertheilung des Gesammtbetrages auf die einzelnen im Deutschen Reiche bestehenden Börsen, an denen der Handel mit Werthpapieren betrieben wird (Fonds- und Effekten-Börsen), und innerhalb derselben durch Vertheilung auf die einzelnen Steuerpflichtigen.

Art. 3. Die Vertheilung des Gesammtaufkommen-Solls der Steuer auf die einzelnen Börsen geschieht auf Grund des Reichshaushalts-Etats alljährlich durch den Bundesrath nach Anhörung derjenigen Landesregierungen, in deren Gebiet Börsen bestehen. Der Bundesrath legt der Vertheilung einen Maßstab zu Grunde, der von ihm ein für alle Mal beschlossen und im Reichsgesetzblatt bekannt gemacht wird. Der Bundesrath kann den Vertheilungsmaßstab von 5 zu 5 Jahren einer Revision unterziehen.

Art. 4. Steuerpflichtig (Art. 2) in einem bestimmten Etatsjahr ist, wer an einer der im Deutschen Reiche bestehenden Börsen innerhalb desselben als Börsenbesucher im eigenen Namen, auf eigene oder fremde Rechnung selbst oder durch Vertreter Geschäfte abschließt, welche auf Kauf, Rückkauf, Tausch oder Lieferung von Werthpapieren gerichtet sind.

Art. 5. Börsenbesucher (Art. 4) sind diejenigen physischen Personen, Handels-Gesellschaften, Aktien-Gesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, sowie diejenigen juristischen Personen, welche nach den an der betreffenden Börse geltenden Börsenordnungen den zum Börsenbesuch in Person oder durch ihre Vertreter erforderlichen Voraussetzungen genügt haben.

Art. 6. Werthpapiere im Sinne dieses Gesetzes (Art. 4) sind diejenigen Aktien, Renten und Schuldverschreibungen, welche nach § 2—5 des Gesetzes, betreffend die Erhebung von Reichs-Stempel-Abgaben vom 1. Juli 1881 (R.-G.-B. S. 185), der Stempelabgabe unterliegen.

Art. 7. Wer im Laufe des Etatsjahres an einer Börse Geschäfte abschließen will, durch deren Abschluß er im Sinne des Gesetzes steuerpflichtig wird, hat seinen Namen zur Eintragung in ein von dem Börsenvorstand (Börsen-Kommission u. s. w.) zu führendes Register anzumelden. Ueber die erfolgte Anmeldung hat der Börsenvorstand eine Bescheinigung zu ertheilen.

Art. 8. Die Vertheilung des auf die einzelne Börse entfallenen Theil-Aufkommen-Solls der Steuer (Art. 3) erfolgt nach Ablauf des betreffenden Etatsjahres auf die innerhalb desselben in das Register des Börsenvorstandes eingetragenen Steuerpflichtigen (Art. 7) nach Maßgabe des schätzungsweise von ihnen durch steuerpflichtige Geschäfte bewirkten Umsatzes.

Zu diesem Zwecke werden die Steuerpflichtigen derart in eine Reihe von Klassen eingetheilt, daß der größere Umsatz die Einreihung in eine höhere Klasse bedingt. Jeder einer solchen Klasse angehörige Steuerpflichtige hat zu dem die Börse treffenden Theil-Aufkommen-Soll der Steuer soviel Einheiten beizutragen, als die Ziffer seiner Klasse anzeigt.

Art. 9. Die Feststellung der Zahl der zu bildenden Klassen, sowie die Abgrenzung derselben nach dem Umsatz der in sie einzureihenden Steuerpflichtigen erfolgt in der nach den Landesgesetzen für die Börsen-Ordnungen der einzelnen Börsen maßgebenden Art und Form. In derselben Weise bestimmt sich die staatliche Genehmigung, die Bekanntmachung und die Abänderung der getroffenen Feststellungen.

Art. 10. Zur Einschätzung der Steuerpflichtigen in die Klassen behufs vorläufiger Feststellung des Erhebungsplanes werden bei den einzelnen Börsen Kommissionen gebildet. Dieselben bestehen aus elf Mitgliedern. Zwei derselben werden von der Zentralbehörde des Bundesstaates aus den Mitgliedern der für den Börsenplatz bestehenden höheren Behörde für die Verwaltung der direkten Steuern, insbesondere der Gewerbesteuer vom Handel, auf ein Jahr ernannt; einem von ihnen wird zugleich das Amt des Vorsitzenden der Kommission übertragen. Die übrigen neun Mitglieder werden alljährlich vom Börsenvorstand gewählt, und zwar sieben Mitglieder aus seiner Mitte oder aus der Zahl der in die Steuerliste (Art. 7) eingetragenen Steuerpflichtigen, die übrigen zwei aus der Zahl der an der Börse fungirenden vereidigten Makler.

Art. 11. Die gewählten Mitglieder der Kommission werden vom Vorsitzenden auf treue und gewissenhafte Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet. Die Kommission ist beschlußfähig, wenn einschließlich des Vorsitzenden sieben Mitglieder anwesend sind.

Art. 12. Im April eines jeden Jahres stellt die Einschätzungs-Kommission (Art. 10) für die Erhebung des auf das verflossene Etatsjahr entfallenen Theil-Einkommen-Solls (Art. 3) in Gemäßheit der Artikel 8 und 9 dieses Gesetzes und der auf Grund des Artikel 9 erlassenen Bestimmungen nach freier Würdigung der ihrer Wissenschaft unterstehenden Thatsachen einen vorläufigen Erhebungsplan auf. Derselbe wird 14 Tage hindurch an der Börse zu Jedermanns Einsicht aufgelegt. Innerhalb dieser Frist kann ein Einspruch gegen die Veranlagung bei der Kommission selbst angebracht werden.

Art. 13. Nach Ablauf der Frist (Art. 12) überreicht die Kommission den vorläufigen Erhebungsplan mit den Einsprachen und einem motivirten Gutachten über dieselben der höheren Steuerbehörde (Art. 10), welche entgiltig über die Einsprachen entscheiden und den Erhebungsplan festgestellt. Die Einziehung der Steuer nach Maßgabe desselben und der für die Erhebung der direkten Steuern, insbesondere der Gewerbesteuer vom Handel, maßgebenden landesgesetzlichen Vorschriften erfolgt durch die für die Erhebung der letztgedachten Steuer zuständigen Ortsbehörden, denen der festgestellte Plan durch die höhere Steuerbehörde zugefertigt wird.

Für die auf einen Steuerpflichtigen entfallene Steuerquote sind beim Tode desselben auch innerhalb des Etatsjahres, für welches die Steuer erhoben wird, seine Erben verpflichtet.

Art. 14. Wer an einer Börse Geschäfte abschließt, durch deren Abschluß er im Sinne dieses Gesetzes steuerpflichtig wird, ohne seinen Namen zur Eintragung in das Register (Art. 7) angemeldet zu haben, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark belegt. Die gleiche Strafe trifft die Vorstände von Aktien-Gesellschaften, Kommandit-Gesellschaften auf Aktien und juristischen Personen, welche die Eintragung der von ihnen vertretenen, steuerpflichtig gewordenen Gesellschaften u. s. w. unterlassen

Die erkannten Geldstrafen fallen dem Fiskus desjenigen Bundesstaates zu, von dessen Behörden die Strafentscheidung erlassen ist.

Die Umwandlung der Geldstrafe in Freiheitsstrafe findet im Unvermögensfalle nicht statt. Auch darf zur Beitreibung von Geldstrafen ohne Zustimmung des Verurtheilten, wenn dieser ein Deutscher ist, kein Grundstück subhastirt werden.

Art. 15. Welche Behörden unter der „höheren Steuerbehörde" und unter der zur Erhebung der Steuer zuständigen „Ortsbehörde" zu verstehen sind, bestimmen die Landesregierungen. Im Uebrigen erläßt der Bundesrath die Anordnungen wegen Ausführung dieses Gesetzes.

Art. 16. Der Ertrag der auf Grund dieses Gesetzes zu erhebenden Abgaben fließt nach Abzug der ausgefallenen Beträge, sowie der den einzelnen mit der Erhebung der Steuer befaßten Bundesstaaten in Höhe von zwei Prozent der in ihnen aufkommenden Summe zu gewährenden Erhebungs- und Verwaltungskosten in die Reichskasse, und ist den einzelnen Bundesstaaten nach dem Maßstab der Bevölkerung, mit welcher sie zu den Matrikularbeiträgen herangezogen werden, überweisen.

Art. 17. Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündigung im Reichs-Gesetzblatt in Kraft.

Art. 18. Die §§ 6—11 und Tarifnummer 4 des Gesetzes vom 1. Juli 1881 treten mit demselben Zeitpunkte außer Kraft.

Was würden, so bemerkt die „Lib. Korr." zu diesen Vorschlägen, wohl die Zuckerfabrikanten und die Branntweinbrenner sagen, wenn der Vorschlag auftauchte, die Zucker- und Branntweinsteuer nicht nach der Leistungsfähigkeit des Betriebes festzustellen, sondern den Bundesrath und den Reichstag zu ermächtigen, jährlich nach freiem Belieben die Summe festzustellen, welche aus diesen Steuern in die Reichskasse fließen solle, und es dann dem Bundesrath und den Betheiligten zu überlassen, diese Summe zu repartiren und mit Hilfe der Steuerbehörden einzuziehen? Sie würden dieses Verfahren voraussichtlich als eine Versündigung an großen nationalen Industrien brandmarken. Aber der Börse — nicht nur dem Börsenschwindel und Börsenspiel — gegenüber ist dieses Verfahren durchaus gerechtfertigt. Freilich wissen wir wohl, daß der Antragsteller weit davon entfernt ist, die Henne schlachten zu wollen, welche die goldenen Eier legt. Das vorgelegte „Gesetz" ist ein Versuch, mit unzulänglichen Mitteln eine unmögliche Lösung zu finden. Wenn der Antragsteller verschweigt, in welcher Höhe die Umsatzsteuer erhoben werden solle, so geschieht das weil er die Steuersumme, die aufgebracht werden muß, zu sagen wagt, sondern weil er über die Höhe der zulässigen Steuersumme völlig im Dunkeln ist. Der Antrag Hatzfeld ist lediglich das unter gesetzgeberischen Formeln verhüllte Geständniß, daß man nicht weiß, wie der Aderlaß applizirt werden soll.

— Die Bedenken, welche in letzter Zeit in der Presse im Reichstage gegen mancherlei Vorkommnisse bei den Truppentheilen bezüglich der **Einjährig-Freiwilligen** laut geworden sind, haben, so schreibt man uns, in militärischen Kreisen sehr lebhafte Beachtung gefunden. Die „N. Z." erfährt mit Bestimmtheit, daß man an entscheidender Stelle in nächster Zeit mit dem Erlaß von Anordnungen vorzugehen beabsichtige, welche die strengste Nachachtung der bereits bestehenden Bestimmungen bezwecken und die Abstellung vorhandener Mißbräuche zur Folge haben dürften.

— Eine **Lücke im Reichspatentgesetze** ist kürzlich von dem Reichsgericht konstatirt und wird auf dem Wege der Gesetzgebung beseitigt werden müssen. Nach dem jetzigen Patentgesetz kann unter gewissen Umständen ein mit einem älteren Patent kollidirendes Patent nicht aufgehoben werden. Ist nämlich ein Patent für eine Erfindung nachgesucht und nach Anmeldung der Erfindung, aber vor Ertheilung des Patents

---

Um Lieb', um Ehr'.

Roman von **W. Höffer.**

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Adele hatte geweint, ihre schönen Augen zeigten noch die Spuren der vergossenen Thränen, sie aß keinen Bissen, sondern sah stumm auf einen Fleck, während Olfers den guten Dingen reichlich zusprach und wie immer mit dem Moselblümchen unverhohlen liebäugelte.

„Bist wahrhaftig eine interessante Tischnachbarin," sagte er, „man freut sich allemal, in Deiner Gegenwart nicht zu Eis geworden zu sein."

Ihre Lippen zuckten. „Da waren die französischen Schauspielerinnen liebenswürdiger, denke ich! Besonders Mademoiselle Gautier, nicht wahr?"

Ein breites Lachen ließ den Nabob noch häßlicher erscheinen. „Eifersüchtig!" sagte er schnalzend.

Sie antwortete nicht, sie kämpfte immer noch mit den rebellischen Thränen. Wie glücklich gegen sie selbst war Elisabeth, deren Mann tausend Thaler im Jahre verdiente! — eine Summe, die bei ihr kaum ausreichte, eine nebensächliche Laune zu befriedigen. „Du müßtest Dich den Wünschen Deines Gatten freundlicher anbequemen!" hatte Elli gesagt. Klang das nicht, um auf den Fleck zu sterben vor Gram? — Sich dem Ideengange eines Olfers anbequemen, sich mit ihm, durch ihn glücklich fühlen, — ach! —

Und ihre Hand zitterte so, daß das Glas, mit dem sie mechanisch spielte, plötzlich vom Tisch fiel und klirrend zerbrach. Olfers lachte. „Ungeheuer eifersüchtig!" wiederholte er. „Die kleine Rose Gautier war aber auch reizend, ach so reizend wie es die Damen niemals sind. Sie liebte die Schoßhündchen ganz außerordentlich —. ich habe ihr einmal eins geschenkt."

Adele antwortete noch nicht. Ein Gefühl des Abscheues, des Hasses schloß ihr die Lippen. Es war also doch, wie sie heimlich gedacht, Olfers hatte ihren kleinen Liebling der Schauspielerin geschenkt, nur um des boshaften Vergnügens willen.

„Jetzt möchte sie am liebsten aufspringen und davonlaufen," sagte der würdige Mann, aber sie wagt es nicht. „Draußen stehen an jeder Ecke die langen Lümmel mit ihren bunten Röcken, an denen kann sie nicht vorüber, ohne beobachtet zu werden. Madame hat schon beim Braten den Speisesaal verlassen, sie war ganz blaß und zitterte, hä, hä, hä, auch die reichen Leute ärgern sich zuweilen? — Würde es nicht so heißen? — Und das wäre doch schade, die Kerls kosten ein Heidengeld, sollte man ihnen also noch gratis Schauspiele vorführen?"

„Olfers, schämst Du Dich nicht?"

„Ah, jetzt wird das Steinbild lebendig! — Wollen wir vielleicht ein Duett singen?"

Sie erhob sich und ging im Saale auf und ab; ein Elevator brachte ja auf ein Glockenzeichen hin die verschiedenen Gänge aus dem Souterrain in das Speisezimmer, — so sah Niemand, daß die beneidete Gebieterin desselben am Fenster lehnte und sich fragte, was besser zu ertragen sei, ein einziger schneller Sprung auf das Straßenpflaster da unten, oder das langsame stündliche Sterben in einer Umgebung, die schlimmer war, als alles Uebrige.

Und als der theure Apparat das Desert, die Südfrüchte und den Schaumwein geräuschlos aus der Tiefe heraufbefördert hatte, da schlich sie doch fort und drückte wie erlöst die Thür ihres eigenen Zimmers ins Schloß. Sollte es immer so weitergehen, immer bis ans Ende?

Auch hier rauschte es von seidenen Tapeten, von Decken und Vorhängen, die Tausende kosteten. Ein Spiegel ließ das ganze kleine Zimmer gleichsam doppelt erscheinen, auf einer Etagère blühten Hyacinthen und Veilchen, ein Glasschrank zeigte Nippes aus allen Ländern der Welt, — Adele vergrub das Gesicht in den Händen, als beleidigte der Anblick dieser schimmernden Pracht ihr Auge.

Aber plötzlich sprang sie auf und schüttelte energisch den Kopf. „Ich will mich nicht besiegen lassen, er soll nicht triumphiren! — Ach, wenn sich bei unserer Antrittsgesellschaft die vornehme Welt versammelt, — wie unbehaglich wird er sich fühlen!"

Und hell auflachend schrieb sie, während noch die Thränen in ihren schönen Augen blitzten, eine Liste der einzuladenden Personen.

9.

„Jetzt glaube ich unseren Mann gefunden zu haben, Otto."

„Wo?" rief dieser. „Ich bitte Dich, wo, Ulrich? In Newyork?"

„Da war er, da hat er unter dem Namen Parker gelebt, aber jedenfalls müssen seine Verbindungen mit der Heimath sorgfältig aufrecht erhalten worden sein, er hat alle den Wechsel betreffenden Nachrichten pünktlich erhalten und daher auch erfahren, daß Wolff und Sohn gedeckt sind. Seitdem kehrte er nach Europa zurück!"

„Ulrich, kannst Du zaubern?"

„Ein wenig," lächelte der junge Amtsrichter. „Mit dem silbernen Schlüssel gelangt man hinter alle Thüren. Vergiß aber nicht, daß meine Annahmen inbezug auf die Identität Parkers mit Gerstenberg vorläufig noch des Beweises harren. Du wirst jedenfalls selbst reisen müssen."

„Wohin?" rief Otto.

„Nach Moskau. Mein Verdächtiger hat in Newyork von Frankfurt aus mehrere eingeschriebene Briefe erhalten, dann am Tag nach Regulirung der Wechselangelegenheit ein Telegramm des Inhaltes: W. zurück, hat Cassa empfangen. — Darauf ordnete er seine persönlichen Verhältnisse und nahm, von meinem Agenten immer überwacht, Passage nach Liverpool. Von dort weiter nach Moskau, — ohne Zweifel will er genauere Erkundigungen einziehen, ehe er es wagt, sich wieder in Deutschland sehen zu lassen."

„Und unter Deiner Kontrolle steht er auch jetzt, Ulrich?"

„Auch jetzt. Er ist es, ich bin meiner Sache vollständig sicher, aber dennoch mußt Du selbst hinreisen und den Beistand des deutschen Gesandten in Anspruch nehmen, — etwa nach

zweites Patentgesuch von einem Andern eingereicht, dessen Gegenstand mit dem des ersten ganz oder theilweise übereinstimmt, und ertheilt die Patentbehörde irrthümlich über beide Erfindungen Patente, so kann bei hierauf erfolgendem Einspruche das zweite Patent nicht mehr aufgehoben werden, auch wenn die Behörde den Irrthum erkennt, es sei denn, daß der zweite Patentinhaber nachweislich die Erfindung des Ersten unrechtmäßig an sich gebracht und benutzt hat. Dieser Fall trat u. A. ein, als die Görlitzer Maschinenbauanstalt ein Zusatzpatent zu dem Patente über die Collmann'sche Ventilsteuerung angemeldet hatte. Ein dem Wesen nach gleiches Patentgesuch wurde von einem Ingenieur Hartung eingereicht und diesem unter Nr. 9082 ebenfalls ein Patent ertheilt. Auf Einspruch des ersten Patentinhabers erklärte das Patentamt, es sei nach Lage der Gesetzgebung nicht im Stande, das zweite Patent für nichtig zu erklären, nur dürfe der zweite Patentinhaber die im ersten Zusatzpatente angeführten Theile nur mit Genehmigung der Patentbesitzer ausführen. Auch das Reichsgericht hat erklärt, eine Nichtigkeitserklärung der Entscheidung des Patentamts sei nicht zuläßig, da es sich um eine Ergänzung, nicht um eine Auslegung des Gesetzes handele, das Reichsgericht aber nicht den Beruf habe, Lücken im Gesetz zu ergänzen.

— Dem Bundesrath ist eine Uebersicht über die **Geschäfte des Reichsgerichts** im Jahre 1882 zugegangen. Danach beträgt die Zahl der Sachen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, welche im vergangenen Jahre anhängig geworden sind, 1786, wovon in mündlichen Verhandlungen erledigt wurden 955. Von den ergangenen Urtheilen lauten auf Zurückweisung in Bestätigung des angefochtenen Urtheils 1081, auf Zurückverweisung der Sache in frühere Instanz 257, auf Abänderung des angefochtenen Urtheils 92; an Strafsachen waren anhängig 3689, davon sind erledigt 3373; Urtheile sind ergangen 2912.

— Gegen die **Erhöhung der Holzzölle** petitionirt beim Reichstage auch die **Handelskammer in Kiel** und zwar in einer Eingabe, welche die in dieser Frage ganz eigenartigen Verhältnisse der Provinz Schleswig-Holstein sehr eingehend darlegt.

„Wie kein anderer Landestheil," heißt es darin, „sieht sich Schleswig-Holstein auf die Einfuhr fremder Bauhölzer angewiesen. Unsere Provinz ist weitaus die waldärmste im preußischen Staate. Für 1874 giebt Oberforstmeister Wagner in seiner Schrift: „Die Hölzungen und Moore Schleswig-Holsteins" das hiesige Waldareal auf 74,822 Hektar, d. i. 4,17 pCt. der Gesammtfläche, an und bemerkt dazu: „Es ist dies ein so ungünstiges Verhältniß, wie es in Deutschland und vielleicht in Europa seines Gleichen nicht findet." Nach den neuesten Aufnahmen („Die forstlichen Verhältnisse Preußens" von von Hagen-Donner) erstreckt sich die bewaldete Fläche auf 6,11 pCt. des Areals, wobei jedoch zu bemerken ist, daß diese Veränderung sich wesentlich durch die Aufnahme des relativ waldreichen Kreises Herzogthum Lauenburg in den Provinzialverband erklärt. In ganz Preußen nimmt die Waldfläche im Vergleich zum Gesammtgebiete 23,33 pCt. ein, während sie in einzelnen Provinzen (Rheinland, Brandenburg, Hessen 2c.) selbst zwischen 30 und 40 pCt. beträgt. Also das Vier-, Fünf- und Sechsfache der hiesigen Bewaldung! Das Verhältniß für die Holzproduktion und Holzkonsumtion Schleswig-Holsteins gestaltet sich nun aber noch ungünstiger, als jene Ziffern annehmen lassen, dadurch, daß das hier erzeugte Holz gar nicht für Bau-, sondern nur für einige wenige bestimmte Nutzzwecke verwendbar ist. Dasselbe erfüllt nämlich in ersterer Beziehung einerseits nicht die Anforderungen der Dauerhaftigkeit — es soll, wie Sachkundige versichern, dem Verfaulen und sonstigem Verschleiß eher ausgesetzt sein als schwedisches Holz — und steht andererseits diesem durch seine Sprödigkeit nach. Daß unter solchen Umständen Schleswig-Holstein den weitaus überwiegenden Theil des Bedarfs an Bauholz von außerhalb her beziehen muß, braucht nicht des Näheren dargethan zu werden. Das ist seit Langem so gewesen und darauf beruht allein der heimische Holzhandel, der in den Städten der Ostküste ansässig, sich der Befriedigung des Konsums durch Einfuhr, namentlich aus Schweden und Finnland, widmet. Schwedisches und russisches Holz hat hier von je her den Markt bestimmt: einmal der geographischen Lage wegen, sodann durch die Vorzüglichkeit des Produkts. Die amtliche Statistik läßt uns im Stiche, wenn der hiesige Verbrauch ziffermäßig nachgewiesen werden soll. Wir haben deshalb den Versuch gemacht, im privaten Wege einige bezügliche Zahlen zu sammeln. Auf Grund eingehender Erhebungen und zuverlässiger Schätzung darf gesagt werden, daß jährlich 140,000 Kubikmeter fremdes Holz in schleswig-holsteinische Hafenplätze zum einheimischen Konsum eingeführt wird (wobei der recht bedeutende Import über Lübeck nach den südlichen Distrikten Holsteins noch gar nicht in Rücksicht gezogen ist). Wenn von dem gedachten Quantum jedie Hälfte als behauenes oder geschnittenes Holz angesehen wird, so ergiebt sich, daß die Belastung unserer Provinz durch die Holzzölle, die schon heute 147,000 M. ausmacht, sich um 190,000 M. erhöhen, also auf 337,000 M. pro Jahr stellen würde! Das ist **eine indirekte Besteuerung** dieses Landes, **wie sie drückender keinen anderen Landestheil treffen kann**, eine Besteuerung, welche auf die weitesten Bevölkerungskreise fällt."

Nachdem die Petition dann im Einzelnen ausgeführt, wie die Landwirthschaft, die Stadtbevölkerung, die Baugewerbe, der Schiffsbau, die Bierbrauerei, endlich Handel und Schifffahrt an dem ungehinderten Bezuge fremden Holzes interessirt sind, schließt sie mit dem durch ihren Inhalt wohlbegründeten Satze:

„Die Handelskammer ist sicher, nicht nur im Sinne der zunächst von ihr repräsentirten Interessen, sondern im Sinne der großen Mehrheit der Bewohnerschaft Schleswig-Holstein zu sprechen, wenn sie den Antrag stellt, der hohe Reichstag wolle die projektirte Erhöhung des Einfuhrzolles auf Bauhölzer ablehnen."

— Zur Beurtheilung der gerade jetzt im Reichstage zur Verhandlung stehenden Gewerbeordnungsfragen bringt die von der Berliner volkswirthschaftlichen Gesellschaft herausgegebene Broschüren-Sammlung „**Volkswirthschaftliche Zeitfragen**" (Berlin, L. Simion) in dem soeben erschienenen 1. Heft des V. Jahrgangs einen ebenso willkommenen wie werthvollen Beitrag. Das Heft behandelt den **Kolportagebuchhandel und die Gewerbenovelle** und hat zum Verfasser den Reichstagsabg. Dr. **Baumbach**, der sich seit Jahren der bedrängten Sache der Gewerbefreiheit im Reichstage mit ganz hervorragender Sachkunde und Energie angenommen hat. In der vorliegenden Schrift beschäftigt sich Dr. Baumbach nur mit einem der zahlreichen Gewerbebetriebe, welche die zur Zeit in einer Reichstagskommission berathene Novelle zur Gewerbeordnung regeln, d. h. beschränken und polizeilicher Kontrolle unterstellen soll. Von welcher Bedeutung aber allein dieser Gewerbebetrieb in allen seinen Verzweigungen sowohl betreffs der betheiligten materiellen Interessen als betreffs der geistigen Fortbildung des Volkes ist, werden gewiß sehr viele Leser erst aus dieser Broschüre erfahren, und ebenso werden sie daraus erst ersehen, mit welchen engherzigen, verkehrsfeindlichen Verwaltungs- und Polizei-Maßregeln man diesem Gewerbebetriebe um einzelner Auswüchse willen alle Vorbedingungen zur gedeihlichen Entwickelung nehmen will. Durchaus treffend urtheilte einer der besten Kenner unseres Buchhandels, Dr. Friedr. Kapp, auf dem vorjährigen volkswirthschaftlichen Kongreß in Mannheim: „Würde dieser Entwurf — die jetzige Gewerbeordnungsnovelle — Gesetz, so wäre die Existenz eines blühenden, steuerkräftigen Gewerbes dem sicheren Untergange geweiht, so wäre nicht allein ein großer materieller Verlust von Millionen die Folge, sondern auch das geistige Kaliber der deutschen Nation empfindlich und vielleicht für immer geschädigt." Die volle Berechtigung dieses Urtheils wird durch die Baumbach'sche Arbeit erwiesen und deshalb ist der kleinen, aber inhaltreichen Schrift ein recht großer Leserkreis zu wünschen.

— In einem Erkenntnisse des Oberverwaltungsgerichts wird ausgeführt, daß ein **Polizeibeamter** bei dienstlicher Behauptung seines Postens soviel physische Gewalt als zur Ueberwindung eines ihm entgegengesetztn aktiven Widerstandes unumgänglich erforderlich ist, üben, nicht aber eine ihm zugefügte Realinjurie mit eben einer solchen auf der Stelle erwidern darf.

F. Die **Ueberbürdung der Schüler in den höheren Lehranstalten** beschäftigte am Donnerstag Abend eine sehr zahlreich besuchte Versammlung des **Berliner Realschulmänner-Vereins**, in der mehrere Aerzte und Abgeordnete zugegen waren. Eine in einer früheren Versammlung gewählte Kommission, bestehend aus Lehrern, Aerzten und solchen Privatleuten, deren Söhne höhere Lehranstalten besuchen, haben bezüglich der in redestehenden Frage eine lange Reihe von Thesen ausgearbeitet, die im wesentlichen dahin lauten: „Der zu frühe Beginn des Schulunterrichts ist zu verhüten; Knaben die für höhere Lehranstalten bestimmt sind, sollten nicht vor vollendetem 7 Lebensjahre einer Schule überantwortet werden; Privatstunden sind möglichst zu vermeiden. Wo die Schüler im Hause nicht ungestört arbeiten können, sollen seitens der Schule unentgeldliche Arbeitsstunden gewährt werden. Außer den 2—3 obligatorischen Turnstunden sind freiwillige Turnübungen, Turnspiele, Ausflüge ins Freie, Schwimmen, Schlittschuhlaufen zu empfehlen. Der Sonntag ist von Schularbeiten frei zu halten. Die Ferien sind von Schulaufgaben im engeren Sinne möglichst zu entlasten. Die großen Ferien sind an das Ende eines Schuljahres oder Semesters zu verlegen und nicht in die Mitte der Schularbeit. Der Ueberfüllung der Klassen ist nach Kräften vorzubeugen. In großen Städten, in denen weite Schulwege zurückzulegen sind, empfiehlt es sich, den Unterricht, mit Innehaltung der nöthigen Pausen, auf die Vormittagsstunden zu konzentriren. Das Abiturienten-Examen ist so zu handhaben, daß es auf das Leben und die Arbeiten der ganzen Schule einen belebenden und anregenden, nicht aber einen überanstrengenden und schablonisirenden Einfluß ausübt. Die Einschränkung der Schreibarbeit und die Erledigung der Hauptarbeit in der Schule, namentlich in den unteren und mittleren Klassen, ist unentbehrlich. Die übermäßige Betonung der Extemporal-Leistungen und schriftlichen Versetzungs-Arbeiten ist zu vermeiden. Den sich heranbildenden Lehrern höherer Lehranstalten ist ausreichende Gelegenheit zur methodischen Ausbildung in pädagogischer und didaktischer Hinsicht zu gewähren. Einige Thesen behandeln noch die Abkürzung der Arbeitsstunden 2c. Nachdem Direktor Dr. Bach die Thesen begründet, wurde von Dr. med. Kalischer, Dr. med. Jakusiel, Ober-Lehrer Dr. Abraham, Ober-Lehrer Dr. Böhm, Dr. med. Baginsky u. A. fast übereinstimmend ausgeführt: die Bildungsanforderungen werden in allen Beziehungen immer größere, eine Verminderung der Arbeitszeit werde sich in Folge dessen kaum erreichen lassen. Eine eigentliche Ueberbürdung sei auch nicht vorhanden. Unsere höheren Lehranstalten kranken lediglich an dem Ballast von Schülern, die ihrer ganzen Veranlagung nach in eine solche Schule nicht gehören, die sich aber das Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst „ersitzen" wollen. Diese Schüler bewirken es, daß die besser veranlagten Knaben in den unteren Klassen nur mit halber Dampfkraft arbeiten, zu langsam vorwärts kommen und deshalb in den höheren Klassen sich bisweilen übermäßig anstrengen müssen. Abhülfe könne hier zunächst nur der Staat schaffen, der für gering veranlagte Schüler Mittelschulen mit der Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst errichten möge. Selbstverständlich müsse es auch den Eltern klar gemacht werden, daß gering veranlagte Kinder auf solchen Mittelschulen bedeutend mehr für das Leben als durch Absolvirung der unteren Gymnasial- 2c. Klassen profitiren. Von welchem Lebensalter an ein Kind die Schule besuchen dürfe, sei individuell vom Arzte zu bestimmen. — Oberlehrer Professor Dr. Vogel meinte: Es werde auf den höheren Lehranstalten u. A. viel zu viel Metaphysik getrieben. Man sollte überhaupt, wie der Geh. Regierungs- und Schulrath a. D. Dr. Wiese einmal vorgeschlagen, mehr Unterrichtsgegenstände als fakultativ gelten lassen. Es gebe viele Schüler, die mehr Neigung für Mathematik als für klassische Sprachen haben und umgekehrt; diesen Verhältnissen möge man Rechnung tragen. — Dr. med. Baginsky bemerkte: Ueberbürdet seien in der That die Schülerinnen der höhereren Töchterschulen, die außer dem übermäßigen Schulunterricht, noch Musik-, Tanz-, Handarbeits- 2c. Unterricht haben. Hier sei vom Standpunkte der Gesundheitspflege aus dringend Abhülfe erforderlich. Geistig sehr angestrengte Knaben möge man möglichst wenig turnen lassen. Der verstorbene Professor Dr. Traube sagte einmal: Es ist das Verkehrte unserer Zeit, daß, wenn Leute sich geistig sehr angestrengt haben, sie dann auch noch ihren Körper durch längere Spaziergänge anstrengen, sie ruiniren sich dadurch geistig und körperlich. Oberlehrer Dr. Freytag suchte den Nachweis zu führen, daß die Schüler höherer Lehranstalten doch überbürdet und daß eine weise Beschränkung der wissenschaftlichen Bildung wenig Eintrag thun würde. Auf unseren höheren Lehranstalten werde der Grundsatz: „Mens sana in corpore sano" viel zu sehr außer Acht gelassen. — Die Debatte war damit beendet. Von einer Abstimmung wurde Abstand genommen; es wurde nur beschlossen: die Ferienfrage in einer der nächsten Versammlungen besonders zu behandeln.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Februar. Zu den Vorlagen, welche das **österreichische Abgeordnetenhaus** gegenwärtig beschäftigen, gehört auch der Entwurf eines **neuen Strafgesetzes**. Der mit der Vorberathung betraute Ausschuß behandelte in seiner letzten Sitzung die Frage der **Todesstrafe**, welche im Jahre 1879 vom Strafgesetzausschuß abgelehnt war. Diesmal beschloß der Ausschuß mit acht gegen sieben Stimmen die Beibehaltung der Todesstrafe.

— In **Pest** wird vom Abgeordnetenhause der Entwurf eines **Wuchergesetzes** berathen. Der erste Paragraph desselben, welcher den Begriff des Wuchers definirt, hat über acht

---

oder vierzehn Tagen, damit wir sehen, ob er überhaupt in Moskau zu bleiben gedenkt."

„Ulrich," rief Otto, dem Anderen beide Hände entgegenstreckend, „wie kann ich Dir jemals danken?"

„Indem Du mir ein zufriedenes Gesicht zeigst, alter Junge. Bin ich denn nicht verpflichtet, alle meine Kräfte, meine Zeit, mein ganzes Sein gerade dieser Angelegenheit zu widmen? Es muß mir gelingen, den schmachvollen Verdacht von Deinem Haupte zu nehmen, oder das Schicksal wäre ungerecht."

Elisabeth hatte schweigend die ganze Unterredung angehört, jetzt schlug ihr Herz heimlich schneller, sie erinnerte sich jener Stunde von der Adele erzählte, als Ulrich so verwirrt und bleich in das Zimmer kam, wo Otto arbeitete und als die beiden eilends am späten Abend miteinander fortgingen. Stand diese geheimnißvolle Angelegenheit in Beziehung zu jenem Gelde, über dessen Verbleib Otto so beharrlich jede Auskunft verweigerte? Hatte er mittelst desselben den Freund aus einer Zwangslage befreit, ihm geholfen?"

Sie glaubte es nicht. Ulrich war zu großherzig, zu edel, um ein solches Opfer anzunehmen.

Im dämmernden Zimmer wurde es stiller und stiller, Elisabeth legte die Hände mit der Stickerei in den Schooß und gab ihren wandernden Gedanken Audienz. Heute Abend wollte Adele noch kommen, sie seufzte heimlich, so oft es ihr wieder einfiel. Geschah das Ulrichs wegen? Die blasse Frau mit dem interessanten Gesichtchen und den Gluthaugen schien ihm hier zum erstenmale zu begegnen, so vollständig unbefangen verkehrte sie mit dem Freunde ihres Bruders, lachend und scherzend, als gäbe es in der Welt nur Rosen und Sonnenschein. „Nennen Sie mir ein Specificum gegen die Langeweile einsamer Stunden," hatte sie kürzlich gesagt, „ich pflege sonst zu träumen und das ist oft gefährlich!"

Da verbeugte er sich sehr gemessen, ganz so unbeirrbar wie einst, als er ihr Fischerkostüme in die Acht erklärte. „Gegen beides, die Langeweile und die Träume, giebt es ein zuverlässiges Heilmittel, gnädige Frau, es heißt „Arbeit." Probiren Sie das und die Wirkung wird nicht ausbleiben."

Adele antwortete nicht, aber Elisabeth entsann sich noch heute des herben Lächelns, das ihre Lippen umkräuselte; sie war seitdem zurückhaltender geworden, spöttischer, Ulrich mußte sie für sehr beleidigt halten, obwohl er äußerlich davon nicht die geringste Notiz nahm.

Arme Adele, welche bittere Erfahrungen mochten ihr noch bevorstehen! —

Draußen auf den Straßen entwickelte sich ein Durcheinander von Stimmen und Ausrufungen, man lief hierhin und dorthin, plötzlich zuckte wie eine große hellaufleuchtende Garbe ein Gluthschimmer über den Horizont, das Zimmer erhellte sich, als gleite über die Wände eine Fackel dahin und von erschreckten Stimmen tönte der Ruf: Feuer! Feuer!

„Es ist die chemische Fabrik, welche brennt!"

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

„Der Waffenschmied" von Lortzing.

Posen, 3. Februar.

Mit dem „Waffenschmied" ist Lortzing dies Jahr zum dritten Male vorgeführt worden. Das liebenswürdige, heitere Werk, welches zur Zeit seiner Entstehung von den Zeitgenossen lange nicht so gewürdigt worden ist wie nachträglich, als die ganze Gattung mit Lortzing's Tode ziemlich ausstarb, auch von dem Komponisten selbst, in Zeiten persönlicher Mühsal und aufreibender Sorgen entsprossen, in seinem Werthe verkannt wurde, wirkt in unseren Tagen doppelt erheiternd und anregend. Eine wahre Fülle echter deutscher Lustigkeit und volksthümlicher musikalischer Weise klingt aus dem Ganzen heraus. Oft sich in eine Serie von Sologesängen zersplitternd, steigt es doch immer wieder empor zu wirksamen Ensemblenummern, die zweite Hälfte des ersten Aktes zählt überhaupt zu dem Besten, was Lortzing komponirt hat; in seiner ganzen Haltung ist diese Spieloper eine wahrhaft befriedigende Lösung eines Kunstproblems, mit dem die Gegenwart die Fühlung verloren hat, um theils in der Gesangsposse, theils in der Operette Minderwerthiges zu fördern.

„Der Waffenschmied" ist hier bei uns mit Recht sehr oft gegeben worden, hat immer angesprochen und hat auch gestern wieder seine kleine Mission wohlthuend erfüllt. Herr v. **Bongardt** sang den Grafen Liebenau mit der an ihm immer und stets gewohnten Klangfülle des Tones und jenem biedern Grundzug der Auffassung, wie er den deutschen Rittern wohl zu Gesichte stand. Frau v. **Bongardt** als Marie sang nicht immer gleichwerthig, wußte aber doch mit ihrer großen Szene so anzusprechen, daß ihr ein Hervorruf ward. Dasselbe gelang auch Herrn **Hinze** als Waffenschmied mit dem Vortrage seines berühmten Liedes, „auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar" wie denn überhaupt die Grundstimmung dieser Rolle trotz etwas dünnem Humor richtig getroffen war, nur möchten wir bitten auf die Verdeutlichung der Aussprache stellenweise etwas mehr Fürsorge zu verwenden, namentlich im ersten Akte war es oft unmöglich den Text genau zu verfolgen. Herr **Lange** als Knappe Georg war der Vertreter des in allen Lortzing'schen Opern fast prototypen, launigen, musikalisch geadelten Couplets, was seine Erklärung wohl darin findet, daß Lortzing selbst dieses Rollenfach vertrat und daher auch kultivirte; hier darf nun gerade der klaren textlichen Handhabung durch Herrn Lange volle Anerkennung gezollt werden. Frau **Rahn** als Irmentraut, spielte und sang mit Laune und Geschick, nur hätte die Maske das nöthige Alter etwas täuschender herauskehren können. Herr **Schweckendieck** gab den schwäbischen Ritter Adelhof in an ihm gewohnter belustigender Weise, nur schienen uns die Bewegungen theilweise auf eine Korpulenz der Figur zugeschnitten zu sein, mit der er etwas im Rückstand geblieben. Herr **Hausmann** als Gastwirth Brenner, that an Beweglichkeit das Möglichste. Chöre und Orchester waren auch gestern wieder allseitig bedacht und vermögend, die ihnen gestellten Aufgaben glücklich zu lösen.

th.

Tage Geduld und Zeit des Hauses in Anspruch genommen. Am Mittwoch wurde derselbe Paragraph endlich angenommen. Nach seiner Fassung sind die ausschließlichen Kritereien des Wuchers der Mißbrauch der Unerfahrenheit, des Leichtsinns und der bedrängten Lage des Kredit Suchenden, wie auch das Mißverhältniß zwischen Leistung und Gegenleistung, die zum Ruin des Schuldners führt oder denselben wenigstens beschleunigt. Von einem Zinsmaximum wurde gänzlich Abstand genommen. Wucher ist auch dann strafbar, wenn er nicht mit Geld, sondern mit Gebrauchsgegenständen getrieben wird.

— Ueber die Krisis in der ungarischen Unabhängigkeitspartei giebt „P. Naplo" das folgende Bulletin aus: „Der Bruch im Parteiklub wird wahrscheinlich nicht allein eine neue Klub-, sondern auch eine neue Parteibildung zur Folge haben. Zu diesem Zweck pflegen die aus dem Klub ausgetretenen Mitglieder auch mit den außerhalb der Parteien Stehenden Verhandlungen. Es ist von der Bildung einer solchen Partei die Rede, welche auf der Basis des Unabhängigkeits-Programms steht, in Fragen der inneren Reform entschieden liberal und geneigt ist, an den Delegationen theilzunehmen."

Schweiz.

Bern, 31. Januar. Die Regierung des Kantons Bern hat an sämmtliche Regierungsstatthalter ein Zirkular erlassen, worin diese Bezirksbeamten aufgefordert werden, über das Treiben der famosen „Heilsarmee" des Generals Booth und anderer Sekten Bericht zu erstatten. — Im Großen Rath von Genf hat eine von konservativer Seite angeregte Interpellation zu Gunsten der Heilsarmee wahrhaft vernichtendes Fiasko gemacht. Der Deputirte Odier fragte beim Staatsrath an, wie der „Genevois", das Organ der Regierung, die Mission der Miß Booth als ebenso gefährlich, ebenso feindlich der staatlichen Ordnung und ebenso antinational habe bezeichnen dürfen, wie das der Luise Michel. Jedenfalls sei es Pflicht der Regierung, dem freien Vereinigungsrechte Achtung zu verschaffen. Staatsrath Héridier, Chef der Justiz- und Polizeidepartements erwiderte darauf, man könne den Leuten draußen das Lärmen und Pfeifen nicht verbieten, da ja die Mittel, deren sich die „Heilsarmee" bei ihrer Propaganda bediene, wahrhaft lächerlich seien; wenn die andern Sekten die Entfaltung der bewaffneten Macht in ebenso großem Maßstabe in Anspruch nehmen wollten, wie diese englischen Apostel, so würde die Genfer Polizei nicht hinreichen, sondern verstärkt werden müssen; es sei nur zu bedauern, daß ernsthafte Leute den Reformationssaal an eine Sorte von Menschen vermiethet haben, welche man „Besessenen" vergleichen müsse. Am besten wäre es schon, wenn die ganze Heilsarmee per Schub über die Grenze gebracht würde.

Frankreich.

Paris, 2. Februar. Die Donnerstag-Sitzung der französischen Deputirtenkammer war, wie schon erwähnt und überdies erklärlich, eine überaus stürmische. Die Monarchisten sowohl, als die Bonapartisten versuchten durch allerlei Zwischenanträge die Verhandlung wiederum zu verschleppen; lärmende Unterbrechungen verhinderten die Redner vielfach, ihren Worten Geltung zu verschaffen, Ordnungsrufe wurden von Seiten des Präsidenten zahlreich ertheilt. Als der neue Kriegsminister Thibaudin die Tribüne bestieg, empfing ihn die Linke mit Enthusiasmus. Unter Bezugnahme auf die ihm vorgeworfene Verletzung des Ehrenwortes äußerte sich der Minister folgendermaßen: „Was die gegen mich gerichteten persönlichen Beleidigungen anlangt, so gestehe ich Niemand das Recht zu, sich zum Richter über Handlungen aufzuwerfen, die einer Untersuchungskommission unterbreitet waren, welche aus Generalen bestand, deren Autorität Niemand bezweifeln kann und die ein günstiges Urtheil abgegeben hat." Diese Erklärung läßt viel zu wünschen übrig und der Verdacht, daß an den Erzählungen der royalistischen Blätter etwas Wahres sei, scheint nicht unbegründet. Die neueste mit großer Entschiedenheit vorgetragene Version in dieser Angelegenheit ist die folgende. Der Oberst Thibaudin war bei Metz gefangen, als Kriegsgefangener nach Deutschland gebracht, dort in Mainz internirt worden und hatte, wie alle übrigen französischen Offiziere, gegen sein (mündlich) gegebenes Ehrenwort die Erlaubniß erhalten, sich frei in der Stadt bewegen zu dürfen. Da der Oberst Thibaudin dann später entflohen ist, so hat er einfach sein Ehrenwort gebrochen. Diese Version scheint um so glaubhafter, als der Minister selbst zugiebt, vor einer Untersuchungskommission gestanden zu haben, die ihn freigesprochen. Man kann wohl begreifen, daß der französische Patriotismus gegenüber dem maßlosen Deutschenhasse ein Auge zudrückt, doch muß in der That ein Objekt ernster Untersuchung vorgelegen haben, wenn ein derartiges Gericht überhaupt in Aktion treten konnte.

Paris, 2. Februar. Der Bericht des „Voltaire" über eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Kriegsminister Thibaudin hinsichtlich der Rolle, welche Thibaudin während des Krieges von 1870/71 gespielt hat, liegt nun vor. Der General äußerte sich wie folgt:

Während des Krieges befehligte ich ein Regiment bei Rezonville; dieses Regiment wurde von drei Kavallerie-Regimentern, unter denen sich die „weißen Kürassire" befanden, buchstäblich in Stücke gehauen. Fast alle höheren Offiziere blieben auf dem Schlachtfelde liegen. Ich wurde gefangen genommen und man ließ mich, weil eine Wunde mich kampfunfähig gemacht, in den Ambulanzen. Ich stellte das Gesuch, mich zu Hause pflegen zu lassen, und es wurde mir bewilligt. Merken Sie sich wohl, daß ich nichts unterzeichnet, mich zu nichts verpflichtet hatte, mich überhaupt in dem Falle vieler höherer Offiziere, wie z. B. der Generale Clinchaut und Ducrot, befand. Ich zog mich in meine Heimath Château-Chinon in der Nievre zurück. Eine Ulanenpatrouille kommt vorbei, mein Patriotenblut geräth in Wallung; ich suche eine Nationalgarde zu organisiren, aber alle rüstige Mannschaft war von dem General Louis Dutemple weggenommen worden. Ich suche den befehlshabenden General auf; er schickt mich zu Gambetta. Der große Patriot, welcher die Seele der Nationalvertheidigung war, betraut mich mit dem Kommando einer Brigade Thibaudin-Comagny. Sie sehen, ich behielt meinen Namen und Comagny war meiner Mutter entlehnt. Außerdem nahm ich nur unter der Bedingung an, daß ich für meine Dienste weder durch das Ehrenkreuz noch eine Beförderung belohnt werden sollte, denn ich wollte jedem Konflikt aus dem Wege gehen. Unter diesen Verhältnissen machte ich den Loire-Feldzug in der Richtung nach Osten mit, wurde zum Divisionsgeneral ernannt und abermals vor Chateau-Montbeliard, wo meine Truppen ihr letztes Pulver verschossen, verwundet. Nach dem Kriege gab ich die Generalsinsignien zurück. Als die Revision der Grade stattfand, erklärte ein Enqueteausschuß einmüthig, daß ich meine Pflicht erfüllt hätte. Zum Brigade- und dann vom General Billot zum Divisiongeneral ernannt, ward ich Generalstabschef des Armeekorps von Lyon, Direktor des Infanteriebureaus im Kriegministerium, dann Befehlshaber des 6. Armeekorps. Ich bin sechzig Jahre alt und meine Laufbahn ist ohne Makel. Die erste Schmähung, die mich getroffen, kommt von Denen, die das Heer zu vertheidigen vorgeben, in Wahrheit aber nur darauf sinnen, wie sie diejenigen Offiziere verleumden können, welche die ihnen gestellte Aufgabe, Frankreich und die Republik zu schützen, nicht verrathen wollen.

Der „Gaulois" hingegen hält seine Behauptung aufrecht, daß der General Thibaudin durch seine Flucht aus deutscher Gefangenschaft sein Ehrenwort gebrochen habe. Er meint, seine Vertheidiger sollten sich nicht an den französischen, sondern an den deutschen Generalstab wenden, um die Wahrheit zu erfahren, denn den tapfern französischen Offizieren würde die Beantwortung solcher Fragen, die gegen einen der ihrigen gerichtet wären, zu schmerzlich sein und wie eine Anklage erscheinen. Nur in einem Punkte könne ein Zweifel obwalten, nämlich, ob es in Sedan oder in Metz gewesen, wo Thibaudin die Bescheinigung unterzeichnete. Die Thatsache selbst stehe über allem Zweifel.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 2. Februar.

* Die IX. Kommission des Reichstags trat gestern Abend in die zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine ein. In 1. Lesung war der § 2 der Regierungsvorlage gestrichen worden, wonach zur Entrichtung der Wittwen- und Waisenbeiträge die Offiziere bis incl. zum Hauptmann 2. Klasse nicht verpflichtet sein sollten. Von den konservativen Mitgliedern der Kommission wurde die Wiederherstellung der Regierungsvorlage beantragt, doch blieben diesmal die dem Zentrum angehörenden Mitglieder der Kommission ihrem in 1. Lesung abgegebenen Votum treu, und die Streichung des § 2 der Regierungsvorlage wurde mit 9 gegen 4 Stimmen beschlossen. Ein Antrag, daß die römisch-katholischen Geistlichen von Entrichtung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge entbunden sein sollen, gab zu einer längeren Diskussion Anlaß; doch wurde dieser Antrag schließlich mit großer Majorität angenommen. Die Berathung in 2. Lesung wurde noch nicht beendet, und ist zu diesem Zweck eine Sitzung auf Sonnabend Abend anberaumt worden.

* Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses beendigte heute in einer mehrstündigen Sitzung die erste Lesung der Steuervorlage. Auf Grund der letzten Verhandlung, in welcher sich die Mehrzahl der Redner für möglichste Beibehaltung des dauernden Steuererlasses von 1881 neben der Streichung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer ausgesprochen hatte, waren von dem Referenten Abg. Frhrn. v. Zedlitz formulirte Vorschläge ausgearbeitet. (Wir haben diese Vorschläge bereits in unserem gestrigen Mittagsblatt mitgetheilt. D. Red.) Die Diskussion drehte sich im Wesentlichen um die Fragen: 1. ob die Kontingentirung beizubehalten oder aufzuheben — bei Aufhebung der Kontingentirung werden ca. 800,000 Mark zur Erleichterung der untersten Einkommensteuerstufen disponibel — und 2) ob den Kommunen nach Aufhebung der 2 untersten Klassensteuerstufen hinsichtlich der letzteren nur für die Veranlagung die Gebühr von 3 Prozent des Veranlagungssolls gewährt werden soll oder auch, wie bisher für die Erhebung. Bei der Abstimmung über diese Fragen wurde die Aufhebung der Kontingentirung mit allen gegen 2 Stimmen (Fortschritt und liberale Vereinigung) angenommen und ebenso die Bestimmung, daß den Kommunen nur für die Veranlagung der zwei untersten Klassensteuerstufen die Gebühr von 3 Prozent des Veranlagungssolls gewährt wird. Der Abg. Windthorst erklärte, daß er in der 1. Lesung für Aufhebung der Kontingentirung stimme, weil man sonst nicht über die erforderlichen Mittel verfüge, daß er sich aber sein schließliches Votum für die 2. Lesung vorbehalte. Der § 1, wie er sich nach den Verhandlungen der letzten Sitzung gestaltete, wurde in folgender Fassung mit allen Stimmen gegen die der Fortschrittspartei und von 3 Konservativen angenommen: „Die beiden untersten Stufen der Klassensteuer werden vom 1. April ab aufgehoben. Drei Monatsraten der Stufen 3 bis 12 der Klassensteuer, zwei Monatsraten der ersten und eine Monatsrate der zweiten Stufe der klassifizirten Einkommensteuer bleiben fortan außer Hebung". Der von den Konservativen eingebrachte Antrag: „für die fünf untersten Stufen der klassifizirten Einkommensteuer den dreimonatlichen Steuererlaß voll bestehen zu lassen und den Ausfall durch Zuschläge von 15 bis 25 Prozent — steigend mit den Stufen — zu decken", wurde mit 13 gegen 6 Stimmen der Konservativen abgelehnt. Der Antrag wurde sowohl von dem Abg. Windthorst, als auch von den Freikonservativen bekämpft, weil das Prinzip der Zuschläge ein für alle Steuerzahler sehr unangenehmes Präzendens sei und solche Zuschläge auch an sich vor der Reform der Einkommensteuer nicht ausführbar seien. Ein Antrag des Abg. Stengel, durch einen Zuschlag von 25 Prozent für die klassifizirte Einkommensteuer von der 6. Stufe aufwärts die zur Deckung des Defizits im Staatshaushalt erforderlichen Mittel in Höhe des einmaligen vorjährigen Steuererlasses aufzubringen, wurde gegen 7 Stimmen (Antragsteller und die Konservativen) abgelehnt. Das Resultat der 1. Lesung ist also: 1. Aufhebung der 2 untersten Klassensteuerstufen; 2. Aufrechthaltung des dauernden Steuererlasses von 3 Monatsraten für die übrigen Klassensteuerstufen; 3. zweimonatlicher Erlaß für die unterste, einmonatlicher Erlaß für die 2. Stufe der klassifizirten Einkommensteuer; 4) Aufhebung der Kontingentirung.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 3. Februar, Abends 7 Uhr.

Der **Reichstag** überwies das **Schreiben** des Reichskanzlers betreffend die Zustimmung zur gerichtlichen Verfolgung Frohme's und Geyser's wegen der bekannten Eisenbahnfahrkarten-Angelegenheit der Geschäftsordnungs-Kommission.

Bei der fortgesetzten Berathung des Postetats befürwortet Möller die auf weniger luxuriöse Postbauten gerichtete Resolution. Die Abstimmung über die Resolution bleibt der dritten Lesung vorbehalten.

Der Reichstag bewilligte für das Postgebäude in Hamburg, entsprechend dem Kommissionsantrag nur 64,000 M., fügte aber auf den Antrag Löwe 30,000 M. für Nivellirungsarbeiten hinzu; genehmigte die Postbauten in Breslau, Kulm, Bernburg, Offenbach nnd strich die Forderung für das Postgebäude in Leer.

Fortsetzung Montag.

Paris, 3. Februar. Die Bureaus des **Senats** werden am Montag oder Dienstag die Kommission für die Prinzenvorlage wählen, die Berathung im Plenum dürfte darauf am folgenden Donnerstag beginnen. Man glaubt, die Vorlage werde, wenn die Annahme überhaupt durch den Senat erfolge, nicht ohne Abänderungen angenommen werden. — Die Besserung [des] Ministerpräsidenten Fallières und des Expräsidenten Ducl[erc] dauert fort. Es heißt, man erwarte die Demission Duchat[el's] in Wien.

Locales und Provinzielles.

Posen, 3. Februar.

d. [Die polnische Reichstagsfraktion] hielt am 1. d. Mts. eine Sitzung ab, in welcher auch die bekannten, wegen des Antrages in Betr. der Anwendung der polnischen Sprache vor Gericht entstandenen Differenzen erörtert wurden. Nachdem zwei Schreiben, welche die Abgg. v. Czarlinski und v. Kurnatowski an die Fraktion gerichtet hatten, zur Verlesung gelangt waren, wurde einstimmig beschlossen, diese Schreiben in einer der Fraktion würdigen und versöhnenden Weise zu beantworten.

v. **Prüfungstermine.** Die Prüfung für Zeichenlehrerinnen an mehrklassigen Volks- und an Mittelschulen findet den 19. März und folgende Tage zu Berlin statt. Meldungen bis 19. Februar an das Unterrichtsministerium einzusenden. — Die Aufnahmeprüfung in die Präparandenanstalt zu Lissa findet Sonnabend den 31. März statt. Das vorschrifsmäßige Alter ist 15 Jahr. Meldungen an den Dirigenten der Anstalt. — Die Aufnahmeprüfung an der Simultan-Präparandenanstalt zu Zduny wird Montag den 2. April abgehalten. Meldungen beim Pastor Henschel.

— **Personalien.** Der Landgerichtsrath Jösten in Elberfeld ist zum Oberlandesgerichtsrath bei dem Oberlandesgericht in Posen ernannt worden. — Der Referendar Paszkit im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

r. **Dem Regierungsboten Senftleben,** Kastellan bei der hiesigen königlichen Regierung, ist heute aus Anlaß seines 25jährigen Amtsjubiläums von seinen Kollegen, den übrigen Regierungsboten, ein schöner Regulator geschenkt worden. Auch die Sekretäre des Provinzial-Schulkollegiums haben den Jubilar mit einer Ehrengabe, einem Großvater-Stuhle erfreut.

r. **Im naturwissenschaftlichen Verein** hielt am 1. d. M. Kreis-Schulinspektor Lux einen Vortrag über Schmetterlingskunde. Derselbe ging davon aus, daß Kinder, welche viel in der Schule sitzen, anzuhalten seien, sich recht viel in der freien Natur zu bewegen, wobei ihnen gleichzeitig ein eingehender empirischer Unterricht zu bieten sei; am besten könne dies dadurch ermöglicht werden, daß man sie mit einem Gebiete der Naturwissenschaft bekannt mache, und eines dieser Gebiete sei die Schmetterlingskunde. Die Zahl Derjenigen, welche sich mit derselben beschäftigen, sei eine sehr große, dagegen die Zahl Derjenigen, welche berufen sind, auf diesem Gebiete Forschungen anzustellen, eine sehr geringe; es sei daher erklärlich; daß sich dieser Zweig der Wissenschaft noch auf einer verhältnißmäßig niedrigen Stufe der Entwickelung befinde. Wenn man die wirklichen Forscher ausschließe, könne man die Schmetterlingssammler in 3 Gruppen theilen: 1) reiche Leute, welche sich aus Liebhaberei bedeutende Sammlungen anlegen, und sich Sammler halten, welche für sie das mühsame Geschäft des Sammelns in verschiedenen Gegenden der Erde besorgen; 2) Diejenigen, welche das Fangen und Sammeln aus Liebhaberei, gewissermaßen als Sport, betreiben: namentlich Kinder, aber auch viele Erwachsene, welche aber meistens gar nicht einmal im Stande sind, die gesammelten Schmetterlinge mit ihrem wissenschaftlichen Namen zu benennen; 3) Solche, die das Sammeln des Gelderwerbs wegen betreiben; sie tragen hauptsächlich die Schuld daran, daß in der Schmetterlingskunde Vieles noch nicht aufgeklärt ist, und sogar manche Irrthümer noch verbreitet sind, indem sie die Fundorte von seltenen Schmetterlingen geheim halten, oder absichtlich falsche Angaben über dieselben machen, um Konkurrenten irre zu führen, so daß in Folge dieser falschen Angaben auch die wissenschaftliche Bezeichnung mancher seltenen Schmetterlinge oft eine falsche ist. — Was die Art des Fangens der Schmetterlinge betrifft, so können die wenigsten nur mittelst des Netzes und am Tage gefangen werden; ca. 90 pCt. aller Schmetterlinge werden zur Nachtzeit und mit Li[st] gefangen, und zwar mittelst Anwendung von Licht, dem sie zufliegen, oder mittelst Schüttelns der Bäume, auf denen sie sich aufhalten, oder mittelst Anwendung stark riechender Flüssigkeiten 2c. — Während in anderen Gegenden Deutschlands die Beschäftigung mit der Schmetterlingskunde viele Anhänger zählt, ist in unserer Provinz zur Erforschung der Schmetterlingskunde noch sehr wenig geschehen, und publizirt haben über dieselbe nur Einiges: Realschuldirektor Löw, Oberlehrer Ritschel 2c., so daß also im Großen und Ganzen die Posener Fauna auf diesem Gebiete noch unerforscht ist. Es sei daher erwünscht, daß sich an möglichst vielen Punkten der Provinz Sammler finden möchten, die ihre Kräfte der Erforschung der provinziellen Schmetterlingskunde widmen.

d. **Die hiesige polnische Theatergesellschaft** hat in diesen Tagen in Gnesen Vorstellungen gegeben und kehrte gestern von dort zurück.

d. **Ein polnischer Maskenball,** welcher noch glänzender, als der vor einigen Wochen abgehaltene ausfiel, fand gestern im polnischen Theater statt. An Eintrittsgeld sind 1280 M. eingenommen worden, welche nach Abzug der Kosten dem eisernen Fonds zur Unterstützung des polnischen Theaters zufließen.

§ **Die Schulsparkasse,** welche mit der Bürgerschule verbunden ist, hat während der Zeit vom 1. Mai 1881 bis Ende Oktober 1882 folgende Ergebnisse erzielt: Die Gesammtzahl derjenigen Kinder, welche in der angegebenen Zeit Spareinlagen gemacht haben, beträgt 719, und zwar haben von diesen schon 629 Sparkassenbücher erhalten, weil sie mehr als eine Mark gespart haben. Von den 629 Sparkassenbüchern sind 124 an die Sparer bei ihrem Abgange aus der Schule gegen Quittung ausgehändigt worden; gegenwärtig befinden sich in der Bürgerschule noch 505 Sparrer, welche schon Sparkassenbücher besitzen und 65 Sparer, welche noch keine Sparkassenbücher haben, im Ganzen 570. Von diesen 570 Sparern gehören 330 den Knaben-, 240 den Mädchenklassen an, dem Prozentsatze nach 61½ pCt. der Gesammtzahl der Schulkinder (58½ pCt. in den Knaben-, 66½ pCt. in den Mädchenklassen). Die Summe der Spareinlagen betrug im Ganzen 5054 M.; davon wurden an die städtische Sparkasse abgeführt 4915 M., an Kinder zurückgezahlt 33 M., so daß für den November 1882 als Vortrag verblieben sind 106 M. — Der Stand der Schulsparkasse an der I. Stadtschule (Mädchenschule) war am 1. Oktober 1882 folgender. In 6 Klassen mit 401 Schülerinnen betrug die Anzahl von Schülerinnen mit Sparkassenbüchern 127, ohne Sparkassenbücher 27, und die Gesammt-Sparsumme 1280 M. Der gegenwärtige Rektor der Stadtschule I. hat sich gegen die Schulsparkasse, welche zur Zeit des früheren Rektors errichtet worden ist, ausgesprochen. Ob nach Einführung der Sparmarken und Sparkarten die beiden hier bestehenden Schul-Sparkassen aufzuheben sein werden, bleibt weiterer Erwägung vorbehalten.

r. **Das Wasser der Warthe** beginnt wieder zu steigen; heute Morgens hatten wir bereits 2,10 M. Wasserstand über dem Nullpunkte des Wallischeibrücken-Pegels.

r. **Ein Husaren-Reitpferd,** welches sich losgerissen hatte, lief gestern Vormittags von der Magazinstraße nach dem Sapiehaplatze zu. Ein Knecht, welcher das Pferd anzuhalten versuchte, wurde umgestoßen und trug am Kopfe ein Loch davon; schließlich gelang es, das Thier vor dem Oberlandesgerichts-Gebäude zum Stehen zu bringen.

r. **Bei einer Schlägerei** in einer Destillation in der Nähe des Alten Marktes wurde gestern ein Arbeiter aus Jerzyce von einem Fleischergesellen mit einem Messer in die rechte Backe gestochen, worauf sich der Geselle aus dem Staube machte. Der Polizei gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

r. **Verhaftet** wurde gestern ein Schlossergeselle aus Jerzyce, welcher wiederholt einen Nachtwächter auf der St. Martinsstraße belästigt und mit ihm Händel anzufangen versucht hat und denselben in der vergangenen Nacht sogar mit Todtschlag bedrohte.

— **Stärkefabrik in Starolenka.** Dem Vernehmen nach hat das Komité für die Errichtung einer Stärke-, Zucker- und Syrupfabrik zu Starolenka in einer kürzlich stattgehabten Sitzung beschlossen, die hiesigen Bankhäuser Kwilecki, Potocki und Co. und Hirschfeld und Wolff zu autorisiren, noch weiterhin Zeichnungen entgegenzunehmen. Es ist dies geschehen, weil von den verschiedensten Seiten, insbesondere aus den Kreisen der Landwirthschaft, entsprechende Wünsche unter der Motivirung geäußert worden sind, daß die Ausschreibung in weiten Kreisen vorher nicht bekannt gewesen und sehr überraschend gekommen sei. In der That ist auch die Publikation des Prospekts den Zeichentagen so kurz vorangegangen, daß eine einigermaßen eingehende Information über dieses von vielen Seiten sehr sympathisch aufgenommene Projekt schwer angänglich war.

XX **Gnesen,** 1. Februar. [Veteran Gruhlke †.] Am Sonntag, den 28. v. M. hat hierselbst ein Veteran aus den Jahren 1813—15, der jene schwere Zeit in ihrem ganzen Umfange miterlebte, das Zeitliche gesegnet. Michael Gruhlke, so hieß der Hochbetagte, war am 10. November 1791 geboren. Als im Jahre 1813 Friedrich Wilhelm III. den Aufruf „An mein Volk" erließ, trat Gruhlke als Freiwilliger in das damalige Westpreußische Infanterieregiment ein, machte neben verschiedenen großen Gefechten auch die Schlacht bei Leipzig, sowie den Einzug in Paris mit und nahm an mehreren Belagerungen, namentlich von Magdeburg und Torgau, Theil. Als der Krieg beendet war, trat G. in den Zivilstand zurück und lebte bis 1879 in dem kleinen Städtchen Lobsens. Seit dem 1. Oktober 1879, als die neue Gerichtsorganisation eingeführt und der Sohn des G. als Sekretär dem hiesigen Landgerichte zugetheilt wurde, wohnte der Verstorbene hier. Er erfreute sich einer seltenen Rüstigkeit noch im hohen Alter und hatte, wie die Angehörigen desselben erzählen, bis kurz vor seinem Ende an keiner Krankheit gelitten. Wenige Tage Krankenlager gingen dem Tode voran. Unter großer Betheiligung fand die Beerdigung am 31. v. M. statt. Der Landwehrverein gab dem Verstorbenen gleichfalls das letzte Geleite.

□ **Ostrowo,** 3. Februar. [Eine Gedenkfeier.] Am 3. Februar, dem Tage, an welchem Graf Ledochowski hierher in Haft gebracht und zwei Jahre darauf entlassen wurde, findet alljährlich in der hiesigen Pfarrkirche ein Erinnerungs-Gottesdienst statt. Auch heute früh um 6 Uhr wurde ein solcher abgehalten.

♉ **Birnbaum,** 2. Februar. [Fünfzigjähriges Amtsjubiläum] Am Donnerstag den 1. d. Mts. fand das 50jährige Amtsjubiläum des Lehrers Neumann in Kulm statt, zu welcher sich außer dem Herrn Kreisschulinspektor Superintendenten Brunow aus Waitze, der Lokalschulinspektor Oberprediger Radtke, der Gesammt-Schulvorstand, der Patron der Schule, königl. Oberamtmann Dr. Boldt und nahezu 40 Lehrer eingefunden hatten. Sämmtliche Festtheilnehmer wurden auf dem Schlosse empfangen, woselbst ein reichhaltiges Frühstück servirt war. Um 11 Uhr wurde die Feier mit dem Gesange: „Bis hierher hat mich Gott gebracht" eingeleitet, worauf der Kreisschulinspektor Brunnow die Festrede hielt, in welcher er auf die amtliche Wirksamkeit des Jubilars zu sprechen kam und anerkennend hervorhob, daß sich derselbe die Gunst seiner vorgesetzten Behörde nach jeder Richtung hin erworben habe, wofür er ihm im Auftrage der königl. Regierung den Adler der Inhaber des Hohenzoller'schen Hausordens überreichte. Im Weiteren sprach Oberprediger Radtke als Seelsorger zu dem Jubilar und schenkte ihm als Ausdruck persönlicher Liebe und Verehrung ein religiöses Buch mit dem Titel: „Ahlfeld, das Leben im Lichte des Wortes Gottes." Der königl. Oberamtmann Dr. Boldt wies hierauf in einer längeren, schwungvollen Ansprache auf das gute Einvernehmen hin, in welchem er während seiner 18jährigen Verwaltung der Domäne Kulm mit dem Jubilar, der allerdings volle 50 Jahre an dieser Schule gewirkt, gelebt habe und schloß mit dem innigsten Wunsche: „Bleiben Sie uns, verehrter Jubilar, noch auf lange Zeit das, was Sie uns bisher gewesen." Nachdem darauf das Lied: „Es ist das Göttlichste auf dieser Welt" gesungen worden, begrüßte Lehrer Urban-Neugörtzig den Jubilar im Namen seiner Kollegen und Kantor Wagner übereichte demselben ebenfalls im Auftrage der Kollegen eine goldene Taschenuhr. Nachdem noch zum Schluß die „Sonntagsfrühe" von Naeder gesungen worden, dankte der Jubilar in sehr bewegten Worten, wobei er die rastlose Thätigkeit des Herrn Dr. Boldt hervorhob, mit welcher derselbe stets für die Schule und für die Aufbesserung seines Gehaltes eingetreten sei. Auf Wunsch des Jubilars wurden nun noch die zwei letzten Verse des Chorals: „O daß ich tausend Zungen hätte" gesungen. Unter den zahlreichen Geschenken ist das der Familie Gellert zu Kollberg, hervorzuheben, nämlich ein Prachtexemplar der Bibel von Doré in 3 Bänden. Um 1 Uhr begaben sich zufolge vorheriger Einladung sämmtliche Festtheilnehmer ins Schloß zu einem gemeinschaftlichen Diner, welches Herr Dr. Boldt zu Ehren des Jubilars in einer Weise veranstaltet hatte, wie es für einen solchen Zweck wohl selten von einem Patron der Schule geschehen dürfte. Herr Dr. Boldt hat sich wirklich durch seine ganze Handlungsweise bei der Feierlichkeit als Freund der Lehrer und Förderer der Schulen zu erkennen gegeben und sich deshalb in hohem Grade die Liebe und Hochachtung aller anwesenden Lehrer erworben.

Aus dem Gerichtssaal.

L. **Posen,** 31. Januar. [Schwurgericht. Wissentlicher Meineid in zwei Fällen und Körperverletzung.] Der Ausgedinger Bartholomäus Golembowski aus Trommelort ist des wissentlichen Meineides in zwei Fällen und der qualifizirten Körperverletzung beschuldigt.

Der Angeklagte hatte am 27. September v. J. bei dem königlichen Distriktsamt zu Obornik eine Denunziation gegen seinen Schwiegersohn, den Tagelöhner Andreas Francuzik, eingereicht, worin er denselben beschuldigte, ihn und seine Ehefrau mit einem Spaten geschlagen zu haben. Es wurde darauf gegen den Francuzik Anklage erhoben. In dem Hauptverhandlungstermin vor dem königlichen Schöffengericht zu Obornik am 23. November 1882 gab der Angeklagte, nachdem er auf sein Zeugnißverweigerungsrecht hingewiesen war und darauf verzichtet hatte, seine Aussage dahin ab: er habe bei einer Schlägerei zwischen seiner Ehefrau und dem Angeklagten von dem letzteren ohne jede Veranlassung einen Spatenhieb über den Kopf bekommen und es sei nicht wahr, daß er den Francuzik mit einer Harke geschlagen habe. Der Angeklagte wurde hierauf darüber belehrt, daß ihm mit Rücksicht auf sein verwandtschaftliches Verhältniß zu dem Francuzik sowie mit Rücksicht darauf, daß er sich möglicherweise selbst einer strafbaren Handlung bezüchtigt habe, das Recht zustehe die Eidesleistung zu verweigern, er beharrte jedoch bei seiner Aussage und leistete den Eid vorschriftsmäßig ab. Die Verhandlung wurde vertagt und ein neuer Termin auf den 28. Dezember anberaumt, zu welchem mehrere von Francuzik benannte Entlastungszeugen geladen wurden, welche bekunden sollten, daß der Angeklagte den Francuzik zuerst mit einer Harke geschlagen. Der Angeklagte war ebenfalls wieder als Zeuge erschienen und wiederholte seine Aussage vom 23. November unter Berufung auf den damals geleisteten Eid. Diese Aussage war jedoch wissentlich falsch abgegeben. Drei vollkommen unparteiische Zeugen, welche jenen Vorgang mit angesehen haben, haben mit voller Bestimmtheit bekundet, daß der Angeklagte den Francuzik zuerst mit einer Harke über den Kopf geschlagen und dann erst von demselben einen Spatenhieb erhalten hat.

Der Angeklagte räumte bei seiner heutigen Vernehmung ein, daß er es damals verschwiegen habe, daß er den Francuzik mit einer Harke geschlagen habe.

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Strafthaten schuldig, bejahten indeß auch die ihnen aus § 157 Nr. 1 vorgelegte Frage, ob die Angabe der Wahrheit gegen den Angeklagten selbst eine Verfolgung wegen eines Vergehens nach sich ziehen konnte, sowie die bezügl. der Körperverletzung gestellte Frage nach mildernden Umständen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf eine Gesammtstrafe von acht Monaten Gefängniß.

Vermischtes.

* **Untergang der „Cimbria".** Aus Hamburg vom 29. Januar schreibt man dem „Nürnb. Corr.": Soeben hatte ich eine Unterredung mit einem Taucher, welcher in der untergegangenen „Cimbria" gewesen ist. Der Mann konnte nicht mit den stärksten Ausdrücken das Entsetzen schildern, welches er während seiner Untersuchung empfunden habe, und versicherte mir, nicht um 1000 Thaler würde er nochmals ein Niedertauchen zur „Cimbria" unternehmen. Seiner Berechnung nach müssen gewiß gegen 300 Leichen in dem Schiffe sich befinden. Unter andern habe er eine Frau gesehen, welche ihn, ein Kind im Arme, mit ganz grauenvollem Gesichtsausdruck angeschaut habe. Drei Männer hielten sich fest umschlungen; der Todeskampf müsse im Allgemeinen kurz aber schrecklich gewesen sein, da mehrere Personen ganze Büschel Haare in den Händen gehabt. Die durch den Taucher verursachte Bewegung des Wassers habe natürlich auch die Körper bewegt, wodurch es geschienen, als seien sie noch am Leben.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 27. Januar bis einschließlich 2. Februar wurden angemeldet:

Aufgebote.

Buchhalter Oskar Stiller mit Marie Przybylska, Buchdrucker Valentin Tarkowski mit Pelagia Tomaszewska, Barbier Stanislaus Kordylewski mit Michalina Wisniewska, Maurer Josafat Kinast mit Franziska Jurga.

Eheschließungen.

Maurer Adalbert Thiem mit Anna Schnee, Wächter Anton Tuczynski mit Katharina Łoza, Konditor Josef Skowronski mit der Wittwe Florentine Niewitecka, geb. Kolszewska, Bahnarbeiter Gustav Scholz mit Emilie Preß, Schneider Josef Wilczynski mit Helene Michnikowska, Kaufmann Franz Bernthal mit Julie Königsberger, Schneider Valentin Ratajczak mit Marie Krakowska, Destillateur Stanislaus Czekalski mit Kasimira Wojciechowska, Schuhmacher Ludwig Imbriczkowski mit Rosalie Waligórska, Klempnermeister Johann Desperak mit Lucie v. Rejer, Bäcker Johann Okupnik mit Franziska Kolasinska, Kanzlist Theofil Ciestelski mit Anastasia Kulas, Arbeiter Johann Michalak mit Valentine Skrzypczak.

Geburten.

Ein Sohn: Gerichts-Assistent Paul Knäbel, Arbeiter Johann Nawrocki, Arbeiter Hermann Löwe, unv. P., R., Schriftsetzer Boleslaus Zielinski, Regierungs-Assessor Gotthard Schmiedeck, Schlosser Valentin Zablocki, Arbeiter Franz Cieslinski, Arbeiter Ludwig Karaskiewicz, Sergeant August Fengler, Restaurateur Johann Zalisch, Maler Hugo Friedrich, Maurer Anton Kaßner, Friseur Gustav Müller, Schneidermeister Nepomucen Plecinski, Tischler Franz Raczynski, Thor-Kontroleur Franz d'Halle, Schuhmacher Thomas Luczak, Kutscher Georg Peisert, Arbeiter Josef Tomaszewski, Schlosser August Schulze, Kutscher Kasimir Roszak, Kondukteur August Hiller, Kutscher Mathias Bastian.

Eine Tochter: Unv. D., N., S., L., B., Tischler Ignatz Grzeskiewicz, Schriftsetzer Roman Zawadzki, Vergolder Roman Sredzinski, Arbeiter Stanislaus Stępniak, Mehlhändler Christof Koltermann, Schlosser Ernst Scheusch, Kohlenhändler Robert Jeenicke, Feuerwerker Hermann Demke, Seiler Balentin Jakubowski, Schuhmacher Josef Witkowski, Oberkellner Wilhelm Kroh, Böttcher Josef Szymanski, Eisenbahnschaffner Franz Korytowski, Schneider Anton Feyerhern, Lehrer Aurelius Zellner, Kunstdiener Gottlieb Gottschalk, Schriftsetzer Max Namm, Gelbgießer Wladislaus Monhaupt, Kaufmann Emil Rothholz.

Sterbefälle.

Arbeiter Johann Tomaszewski 48 J., Hausbesitzerfrau Louise Maschke 35 J., Steinsetzmeister Valentin Schmidt 67 J., Vogtfrau Marie Jędorek 63 Jahre, Arbeiter Theodor Rozmarynowicz 69 J., Ernst Meißner 17 J., Kanzleirath Samuel Menzel 70 J., Kaufmann Otto Günther 33 J., Stellmacher Adolf August Nabereit 47 J., Fleischer Johann Kreglewski 55 J., Arbeiterfrau Marie Waligórska 45 J., Wwe. Josefa Peczynska 47 J., Wwe. Auguste Berg 82 J., unv. Magdalena Cętkowska 24 J., Wittwe Therese Hampel 81 J., Arbeiter Josef Strzelecki 66 J., Wittwe Brigitte Górniaczewska 73 J., Katharina Borak 1 M. 14 T., Marie Tomczak 2 M., Eleonore Zawadzka 3 T., Stanislaus Domagalski 9 M., Kasimira Mietlinska 24 T., Anton Krzyzanski 24 T., Karl Kohnke 8 T., Hedwig Sypniewska 3 J. 4 M., Bruno Kobylke 2 M., Stanislawa Nowicka 10 J., Ignatz Plecinski 3 T., Martin Styczynski 5 M., Franz Pozalski 2 J., Kai Torzecki 1 M., Viktoria Potulcka 1 M. 24 T., Kasimir Szafranski 24 T.

Bekanntmachung.

Der für die hiesigen Militär-Behörden und Garnison-Anstalten für das Etatsjahr 1883/84 erforderliche Bedarf an:

2537100	Kilogramm	Steinkohlen,
100	Kubikmeter	Eichen-Klobenholz,
426	„	Kiefern-Klobenholz,
75	Kilogramm	raffinirtes Rüb-Oel,
34350	„	Petroleum,
7500	„	krystallisirte Soda,
1262	„	grüne Seife,
337	„	weiße harte Seife,
29	„	Stearinlichte,

sowie an Schreibmaterialien verschiedener Art, soll im Wege der öffentlichen Submission sicher gestellt werden, wozu ein Termin auf

den 15. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau, Kanonenplatz 2, anberaumt ist. Die Lieferungs-Bedingungen sind ebendaselbst einzusehen, auch werden solche gegen Einsendung von 1,50 M. abschriftlich mitgetheilt.

Posen, den 30. Januar 1883.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Handelsmann **Andreas Hubert jun.** zu Sarne gehörige, zu Sarne Feldmark im Stadtplan belegene, im Grundbuche von Sarne Feldmark Band 7 Seite 657 Art. 249 Nr. 142 verzeichnete Grundstück (Bauplatz und Hofraum) nebst Zubehör soll

den 31. März 1883,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

den 2. April 1883,
Vorm. 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesammtflächenmaß von 50 qm veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei Abtheilung II, einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Rawitsch, den 18. Januar 1883.

Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Kociugi, Fraustädter Kreises belegene, im Grundbuche desselben Band I Blatt Nr. 8 verzeichnete, dem **Johann Pralat** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 2 a 50 qm nur zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 45 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 9. März 1883,
Vormittags um 9 Uhr,

im Gerichtsgebäude versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstück u. alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird alsbald nach Schluß des Bietungstermines im Gerichtsgebäude öffentlich verkündet werden.

Lissa, den 17. Januar 1883.

Königl. Amtsgericht.

Behufs öffentlicher Vergebung der Straßenreinigung und der Maurerarbeiten, sowie der Lieferung von Klinkern, Thonsteinen I. Klasse, Thonstein-Hartbrand, Schluffziegeln, Kies, Mauersand, gewöhnlichen Sand und Oppelner hydraulischen Kalk für die unterzeichnete Fortifikation pro 1883/84, ist auf

Donnerstag,
den 15. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

Termin im Festungs-Bauhofe, Magazinstraße 7, anberaumt.

Die Submissions-Bedingungen können vorher während der Dienststunden im Fortifikations-Büreau — Magazinstraße 8 — eingesehen, auch gegen Erstattung der Kopialien Abschriften derselben bezogen werden.

Posen, den 16. Januar 1883.

Königliche Fortifikation.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Dupiewo,** Kreis **Posen** belegene, im Grundbuche von **Dupiewo,** Band I Blatt Nr. 21 verzeichnete, den Benefizialerben der verstorbenen Frau **Julianna** verehelichte **Klahr,** früher verw. **Schillmann,** vorher verw. **Behr** geb. **Seide** zu **Dupiewo** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 19 Hektaren 52 Aren 50 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 172 Mark 68 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt ist, soll auf den Antrag der gedachten Benefizialerben im Wege der

nothwendigen Subhastation
am 19. Februar 1883,
Vormittags 10½ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 17. Dezember 1882.

Königl. Amts-Gericht.
Abtheilung IV.
Dr. Wiener.

Auktion.

Dienstag, den 6. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher verschiedene Möbel-, Gold- und Silbersachen, Kleider, ein Stück Leinwand (17 Mtr.), sowie verschiedene andere Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Posen, den 3. Februar 1883.

Kunz,
Gerichtsvollzieher.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Isidor Schwersenz,** Gesellschafters der vormaligen offenen Handelsgesellschaft in Firma **Isidor Schwersenz** zu **Posen** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Posen, den 3. Februar 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag den 5. Februar c., Vorm. 11 Uhr,** werde ich **hierselbst Gr. Gerberstr. Nr. 6 die Utensilien eines Viktualien-Geschäfts** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 6. Febr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich Friedrichsstraße 13 hierselbst, eine Anzahl **Möbel,** als:
Spinde, Sophas, Stühle, Tische, Küchengeräthe, Betten, eine Ladeneinrichtung, sowie eine Anzahl Bäckerei-Utensilien
öffentlich meistbietend versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Am 5. Februar cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale
1 Mahagoni-Kleiderschrank
versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Nur echt mit nachstehender Schutzmarke: „Huste-Nicht."

Huste-Nicht Schutz-Marke.

Malzextrakt u. Caramellen*) v. L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Die durch zahlreiche Dankschreiben **anerkannt, bewährtesten** und **besten** diätetischen Genußmittel bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden,** vom **einfach. Catarrh bis zur Lungenschwindsucht.** — Wir machen darauf **aufmerksam!** — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben **Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.**

*) Extrakt à Flasche 1 Mk., 1,75 u. 2,50. **Caramellen** à Beutel 30 und 50. Pf. — Zu haben in Posen bei

Krug & Fabricius,

Breslauerstraße 10/11, und deren Filialen, in Schrimm bei **Madalinski & Co.,** in Grätz bei **A. Unger,** in Czarnikau bei **Gebr. Bötzel,** in Filehne bei **R. Zeidler,** in Wongrowitz bei **St. Baranowski,** in Margonin bei **Dr. Kratz,** Apotheker, in Samter bei Apotheker **Emil Nolte.**



Gebrüder Wulff, Zuchtviehlieferanten in Geestemünde,

empfehlen sich unter bekannter **reeller** Bedienung zur Lieferung aller Gattungen **Zug- und Zuchtvieh** in Ostfriesischen, Holländer, Oldenburger und sonstigem Marschvieh, **Bullen,** aus den **renommirtesten** Heerden stammend.

Vom Mai bis November haben wir **stets eine große Anzahl Vieh** auf unseren eigenen Weiden zur gefl. Auswahl.

Bayrische, Voigtländer und Egerländer Zug-Ochsen liefern zu den billigsten Preisen

Gebrüder Wulff, Zuchtviehlieferanten, Geestemünde.

NB. Im Laufe dieses Monats wird von unserer Firma Jemand zur Empfangnahme von Aufträgen die Provinz Posen bereisen.

In keinem Haushalte sollte

Struve's Kalydor

fehlen; allerbestes Mittel gegen Schnitt-, Quetsch- und **Brandwunden,** heilt rasch, ohne daß Eiterung oder **Brandblasen** entstehen. **Aufgezogene** (wunde) **Brustwarzen** heilen in kürzester Zeit vollständig!

Empfohlen von gewichtigsten Autoritäten!

Vorräthig in **Radlauer's Rothe Apotkeke in Posen.** (General-Depôt für Posen, Schlesien, Pommern, Ost- und Westpreußen.)

ASTHME Katarrh, Beklemmung und alle Krankheiten der Respirations Organe werden durch die **TUBES LEVASSEUR** geheilt. | **NEVRALGIES** Augenblickliche Heilung durch die **nervenstärkenden Pillen** des **D' CRONIER.**

LEVASSEUR, Apoth. & Chem. 4 Cl. 23, r. de la Monnaie, Paris. Dépôts in allen guten Apoth.

En-Gros: **Elnain & Co.,** Frankfurt a. M.

Die Papierhandlung, Druckerei und Kontobücher-Fabrik von D. Goldberg, Wilhelmsstraße 24,

empfiehlt sich zur raschesten und saubersten Anfertigung von Einladungskarten, Verlobungsanzeigen, Tanzkarten ꝛc.

Tisch- und Menukarten jeden Genres sind stets vorräthig.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens u. unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apotheken. Centralversand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**

Depôt en gros et en détail in der Königlich priv. Rothen Apotheke in Posen, Markt 37.

Lampen- und Metallwaaren-Fabrik

(gegr. 1854) von

Wilhelm Kronthal, Wilhelmspl. 1,

empfiehlt sämmtliche **Beleuchtungsgegenstände** zu Gas, Petroleum, Oel und Lichten mit Garantie.

Cuivre poli und **versilberte** Gegenstände, **Messing-, Kupfer-** und **Britannia-Waaren** in reichster Auswahl.

Alleiniger Representant der Gesellschaft **Christofle & Co.** Fabrik **vergoldeter, versilberter** und **Silberwaaren.**

Fabriks-Niederlage von **Gummi-** und **Guttaperchawaaren,** für Fabriken: **Gummischuhe, -Röcke, -Spielwaaren** ꝛc.

Medizinisch-chirurgische Waaren bester Construction. **Listor'sches Verbandsmaterial.**

Luftzugverschließungs-Cylinder.

Täglich frisches **Tafelconfect,** à Pfd. 1,60 M., 2 M., 2,50 M., 3 M.

Koch-Chocolade, Nr. I. 1,40 M., Nr. II. 1,20 M.

A. W. Żuromski,

Konditorei, Bonbon-, Zuckerwaaren- u. Chokoladenfabrik, Posen, Berlinerstr. 6.

Saatmarkt zu Posen.

Der diesjährige Saatmarkt für land- und forstwirthschaftliche Feld- und Gartensämereien wird am

19. Februar c.

zu Posen abgehalten werden. Programme und Anmeldeformulare für den Markt sind von dem Generalsekretär des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, Oekonomierath **Dr. Peters** in Posen, Mühlenstr. 32 unentgeltlich zu beziehen, an welchen auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind.

Schluß der Anmeldungen am 15. Februar.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen.
von Schenck.

Pastilles de Bilin

(Biliner Verdauungszeltchen)

bewähren sich als vorzügliches Mittel bei **Sodbrennen, Magenkatarrhen,** überhaupt **Verdauungsstörungen** und sind bei Atonie des Magens und Darmkanales zufolge sitzender Lebensweise ganz besonders anzuempfehlen.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguen-Handlungen.

Brunnendirektion in Bilin (Böhmen).

Bäuerliche Grundstücke

werden auf Grund **landschaftlicher Taxen bis ⅔** derselben als erststellige Darlehne auf 5 Jahre mit 5 Proz. jährlicher Verzinsung beliehen, und sind

1,000,000 Mark

in kleinen Posten **nicht unter 3000 Mark** sofort zu plaziren durch

Harry Radziejewski,

General-Agent der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank zu **Cöslin.**

Bekanntmachung.

Holzhandlungen, Zimmermeistern, Bauunternehmern zur Kenntnißnahme, daß auf unserer Dampfschneidemühle **Glinau** bei **Neutomischel** (Bahnstation) zu haben sind: **Bauhölzer** sowie **Bretter** aller Dimensionen bester Qualität und sind wir im Stande, jede Lieferung zu übernehmen.

Chr. Saebert & Co.

Für Land- u. Ackerwirthe.

I. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Erste Aussaat Ausgangs März oder April. Zweite Aussaat Juni, Juli, auch Anfangs August auf solchem Acker, wo eine Vorfrucht abgeerntet, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein, Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen größte Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ¼ Pfund.

II. Bokhara Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesäet, giebt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5—6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesäet, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde,** auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen ächte Originalsaat, kostet 3 Mk. Unter 1 Pfd. wird nicht abgegeben.

III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfd. schwer. Das Pfund kostet 1 Mk. 50 Pfg. **Kulturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Empfehle mein großes Lager

hocheleganter Grabdenkmäler.

B. Sametzki, Bildhauer u. Steinmetzmeister, Mühlenstraße 4.

Künstliche Düngemittel

aller Art, für sofort und später zu liefern, offeriren billigst

G. Fritsch & Co., Friedrichsstr. 16.

Vertreter der „Union", Fabrik chemischer Produkte in Stettin.

Friedrichshaller

natürliches Bitterwasser, unersetzlich wegen seines Gehalts an Chloriden, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnendes und kräftig auflösendes Heilmittel empfohlen verdient namentlich bei längerem Gebrauch den Vorzug.

Besonders bewährt bei: Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen ꝛc.

Friedrichshall bei Hildburghausen. Brunnen-Direktion.

Pomm. Stellenvermittelungs-Bureau, Greifswald,

empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs zur kostenfreien Besorgung von nur gut empfohlenen tüchtigen jungen Leuten.

Kaufm. Placirungs-Institut I. Ranges.

Für die Rheinüberschwemmten

sind ferner eingegangen: Exzellenz von Stiehle, kommandirender Gen[...] 50 M., Reinertrag des vom Allgem. Männer-Gesangverein veranstalte[...] Konzerts einschließlich in der Nachweisung vom 27. Januar schon v[...] einnahmter 3 M. 361,15 M., Koschmin Spielkränzchen deutscher Da[...] 15 M., Oberamtmann Feblan-Kazmierz 30 M., Insp. Michowski 2 [...] Rend. Liefke 1 M., Oberst B. 15 M., Aus einem Wettlauf 1,20 [...] Erster Staatsanwalt Müller 10 M., Staatsanwälte v. d. Reck 10 [...] v. Oertzen 10 M., Klör 10 M., Bürgermeister Kuntner Zerkow 32,5[...] Amtsrichter Paasche, Samml. Grätz 70 M., Landgerichts-Präsid[...] Wittholz Samml. Ostrowo 361,85 M., Amtsrichter Marcus Sa[...] Pinne und Umgegend 279,95 M., Distr.-Komm. Ptaszinski, Samml. [...] Distr. Crone a. B. 28,40 M., Komite Bojanowo, Kolisch 50 M., [...] genieur Röhrs 5 M., Förster & Wilhelmi 20 M., Direktor Guttma[...] 20 M., Felix Kantorowicz 20 M., Mor. Victor 20 M., Mor. B[...] 20 M., Med.-Rath Dr. Cohn 15 M., Bürgermeister Heise 20 [...] K. K. 5 M., J. Hz. 3 M., J. Hr. 1,50 M., C. Kr. 2 M. = 1486,10 M.

Hierzu bereits nachgewiesen 2414,27 M.

3900,37 M.

Posen, 3. Februar 1883.

Annuss, Stadtrath, Friedrichsstr. 23.

Pfannkuchen,

das Dutzend zu 1 Mark, glasirte zu 1 M. 20 Pf., auf besondere Bestellung auch zu 5 Pf. pro Stück, empfiehlt 3 Mal täglich frisch die Konditorei und Weingroßhandlung

A. Pfitzner, Markt 6.

Lein- u. Rapskuchen, Roggen- u. Weizenkleie, Liebig's Viehfutterfleischmehl

erlassen billigst

G. Fritsch & Co., Friedrichsstraße 16.

Sauerkirschbäume,

stark, Höhe bis zur Krone 2 Meter, 45 Mk. pro 100, verkauft **Dom. Mönchmotschelnitz bei Wohlau.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh. (H 6200).

In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei **Jul. Placzek & Sohn,** Wasserstr. Nr. 8, **A. Levy,** Friedrichsstraße 31.

Annoncen-Cliché's

offerirt billigst

Salo Eikeles, Nassegasse 1.

Ein gut erh. Flügel

steht wegen Räumung der Wohnung billig zum Verkauf b. Herrn **Luttor,** Sandstr. 5, part. rechts.

100 Ctnr. **Gebirgs-Saat-Hafer** sind abzugeben **Dom. Sarbinowo** b. Schwersenz.

Eine wenig gebrauchte nußbaum Schlafz.-Einricht. sowie verschieden. Möbel und Hausgeräth sind Umstände halber billig zu verkaufen.

Näheres Wilhelmsplatz 17, Porzellangeschäft.

Die Schwester der Nähmaschine!

neu, unübertroffen, praktisch und billig.

Waschmaschine

bestes System, Jahnels Patent, einzig in ihren Leistungen, leichte Handhabung, Ersparniß von warmen Wasser, Seife und Zeit, besser als alles bis jetzt in dieser Art Dagewesene, kein Wäscheruiniren, empfehlen zum Preise von 60 Mark, die alleinigen Fabrikanten **A. Harris & Co., Briesen W./Pr.**

Prospekte und Anerkennungsschreiben gratis und franco.

Preuß. Loose I. Kl. kauft pr. ¼ mit M. 25, die per Post-Auftrag erhoben werden können.

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Damen-Scheitel in naturgetreuer Arbeit, Zöpfe ꝛc. in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

C. Becker, St. Martin 64.

N. B. Bitte genau auf meine Firma zu achten.



Matico-Injection von **Grimault & C[ie.]** Apotheker in **Paris.**

Ausschließlich aus peruvianischen **Matico-blättern** zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.

Dieselbe curirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Leiden.

Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift **Grimault et Cie.** und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

Depot in Posen bei **S. Radlauer, Rothe Apotheke.**

Gummi- Artikel versendet billig die Gummi-Waaren-Fabrik von H. B[...] kowski, Berlin [...] Münzstraße 16, Preisliste gratis.

Apfelsinen, hübsche große [...] Valencia, Messina und Paläst[...] sowie große klare Messina-Citro[...] empfiehlt zu billigen Tagespreis[...] **Wilh. Walter,** Berlin, Beu[...] straße 18/21.

Aechte Krainer Bienen

liefert am billigsten **Joh. Modic** [...] Asling, Krain, (Oesterr.) [...] verlange Preislisten.

1 Korb mit **25 St.** großen [...] **Spanischen Apfelsin[en]** inclus. Zoll u. Porto für **3 M[ark]** versendet

J. A. F. Kohfahl, Hamburg.

Siebe! Siebe!

Wegebreitsiebe, sowie [...] anderen Sorten Draht- und Ha[...] siebe empfiehlt in größter Ausw[ahl]

Johann Karg[e]

Schleifer- und Siebmacherm[eister] Markt 2, unter der Börse.

Faille, Satin, Damassé, [Sa]**tin de Lyon, Satin Merveilleux,** **Sammet** und **Velvet** in a[llen] Farben empfiehlt die Seide- [u.] Sammet-Manufaktur von

M. M. Catz, Crefel[d]

Muster franko.

500 Mark zahle ich D[em], der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à **Flacon 60 Pf.,** jemals wie[der] Zahnschmerzen bekommt oder [aus] dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin S., Prinzenstr. 99.

In Posen zu haben bei **Ad. A[sch] Söhne,** Markt 82, **Gustav Ephra[im]** Schloßstraße 4, **R. Barcikowski,** Neuestraße, **F. G. Fraas Nachf.** Breitestraße 14. In Bentschen [zu] haben bei **A. Zolnierkiewicz.**

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser, à Flac. 60 und 100 Pfennige,** jemals wieder **Zahnschmerzen** bekommt.

S. Goldmann & Co., Dresden, Marienstr. 20.

In Posen nur allein echt zu haben bei Apotheker **R. Kirschstein,** Alter Markt 75, **R. Barcikowski,** Neuestr. 6/7, **F. G. Fraas Nchflg,** Breitestr. 14, in Mogilno b. **H. Dobriner,** in Wreschen bei **Salom. Zorek,** in Samter bei **A. J. Gersmann,** in Schrimm bei **Carl Rothmann,** in Wongrowitz bei **M. Kubicki.**

Cimbria.

Alle Diejenigen, welche an dem erschütternden Unglück, welches das Postdampfschiff „Cimbria" am 19. Januar d. J. erlitten hat, mitbetroffen sind und aus den für die Nothleidenden gesammelten Beiträgen Unterstützung wünschen, haben sich zunächst bis zum 1. März d. J. unter genauer Angabe der eigenen Adresse an das Comité-Mitglied Herrn Wasserschout Tetens, Hamburg, Seemannshaus, zu wenden mit dem Ersuchen um Zustellung eines Fragebogens, welcher genau ausgefüllt und behördlicherseits beglaubigt an denselben zurückzusenden ist. Unbeglaubigte Fragebogen müssen unberücksichtigt bleiben.

Hamburg, den 1. Februar 1883.

Das Comité.
J. A.
Wasserschout Tetens. **Dr. Matthias Mutzenbecher.**

Direkte deutsche Dampfschifffahrt
von
Hamburg, Stettin, Bremen
nach
Newyork u. Baltimore.

Billigste Passagier-Beförderung. Jede nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich der

Stettiner Lloyd in Stettin,

sowie der Agent Herr **Joseph Oelsner** in Kurnik.

Für Auswanderer nach Amerika! „**Neuestes von Kansas** und seinen Hülfsquellen," — eine illustrirte Broschüre mit Landkarten, ist frei zu beziehen von **C. B. Schmidt**, General-Agent der Atchison, Topeka und Santa Fe-Eisenbahn, No. 62, Holborn Viaduct, London.

2,000,000 Acker Land zu Preisen von 10 bis 40 Mark per Acker auf langen Kredit zu verkaufen.

Nach Amerika.

Passagier-Beförderung nach **New-York, Baltimore** und **Philadelphia.** Preis ab Hamburg 90 M. Man wende sich an

W. Strecker,
Berlin NW., Louisen-Platz 4.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Freiwillige Versteigerung.

Montag den 5. Februar c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandkammerlokale Wilhelmsstr. 32 diverse Möbel, 1 Sattel, Küchengeräthe und fünf Kanarienvögel (Hähnchen) meistbietend versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Kaffee,

ganz rein verlesen, offerire in Postsäckchen zu nachstehenden außerordentlich billigen Preisen incl. Zoll, Porto resp. Fracht u. Emballage, also frei Wohnort oder nächste Bahnstation pr. 9½ Pfd. **netto:**

Afr. Perl-Mocca z. Misch. M.	6,75
Brasil, kräftig, voll . . .	7,35
Santos, sehr milde . . .	7,55
Campinas, grün, kräftig	7,75
Salvador, sehr beliebt .	8,35
Grün. Java, ff. kräftig	8,35
Guatemala, kräft., f. fein	9,15
Gelb. Java, hochf. Kaffee	9,50
Perl-Ceylon, tiefgrün, ff.	9,95
Preanger Java, hochf. .	10,95
Gold Menado Java, edel	11,60
Echter Portorico, ff. . .	11,90
Blauer Cuba, großbohnig	12,95
Echt arab. Mocca . . .	13,50

Wilhelm Otto Meyer,
Bremen.
Kaffee-Lager.

Neue Salzheringe,

sehr schön, versende das circa 10 Pfd. schwere Faß mit circa 50 Inhalt franco gegen 3 Mark Nachnahme.

P. Brotzen, Cröslin an Ostsee, Reg.-Bez. Stralsund

Kartoffelstärke
J. W. Heß, Hamburg,
Agent und Makler für Export.
Prima-Referenzen.

Strohhüte

werden zum Waschen und Modernisiren angenommen.

Geschw. Jablonski,
Schloßstraße 83 I.

Ein eleganter **Damen-Masken-Anzug** ist z. verl. Bäckerstr. 26, 4.

IN DEN APOTHEKEN:

ENGELHARD'S
Isländisch-Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT

75 PFENNIGE.

Für Brauerei-, Brennerei- und Gutsbesitzer!

Hierdurch erlaube ich mir gehorsamst die geehrten Herrschaften in der Nähe von Pudewitz und Posen aufmerksam zu machen, daß ich jetzt während meines einstweiligen Aufenthaltes in Pudewitz gegen ein sehr mäßiges Honorar für alle an Wassermangel Leidenden zu konsultiren eventl. zur Besichtigung und Aufsuchung von Quellen auf den betreffenden Grundstücken bereit bin.

Hochachtungsvoll
C. J. Dogton,
Kunstbrunnen- und Erdbohrmeister, Mühlen-, Land- und Wasserbautechniker, z. Pudewitz.

Internationales Patent-Bureau
Alfred Lorentz, Berlin S.W.

Besorgung u. Verwerthung von Patenten in allen Ländern. Auskunft über jede Patentangelegenheit. (Prospecte gratis.)

J. Horacek,
Klavierstimmer,
kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf drei Weltausstellungen prämiirt.
Piano-Forte-Magazin
Posen, Wilhelmsplatz 4, I, Hinterh.

Leistungsfähige **Lieferanten von Häkelknöpfen** können dauernde und lohnende **Beschäftigung** erhalten. Gefl. Offerten mit Aufschrift „Häkelknöpfe 113" an **Haasenstein & Vogler**, Leipzig, erbeten.

Zur Vergrößerung eines gut gehenden, nicht der Mode unterworfenen rentablen Geschäfts wird ein stiller **Theilnehmer** mit ca. 30—40,000 Mark gesucht. Adr. W. 33 Exped. dieser Zeitung.

Elegante Damenmasken zu verleihen Schuhmacherstr. 1, II.

Als **Miethsfrau** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften
Wittwe **Antonie Matecka,**
Dominikanerstr. 6, part.

Als geübte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause Louisenstraße Nr. 1, im Hofe links 4 Tr.
A. Fischer.

Unterricht in allen weibl. Handarbeiten wird erth., die schönsten Stickereien sauber u. billig ausgef., Muster auf Stoff aufgez., Federn, Poëns, Kanten gew. bei **Krupska**, Wilhelmspl. 1, 3 Tr.

Pensionat für Mädchen.
Mathilde Horst, Dresden.
Walpurgisstr. 17, II.

Gediegener Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik u. Malen. Gesunde Wohnung, kräftige Nahrung, sorgfältige Ueberwachung und Pflege. Eine Französin im Hause. Heiteres Familienleben. Referenzen freundlichst: Herr Kommerzienrath Samuel Jaffé, Wilhelmsplatz 8. Fr. Direktor Köhne, Mühlenstr. 27.

Zu Ostern finden einige Schüler Pension, wo sie unter sorgfältiger Aufsicht stehen. Anfragen an die Exped. d. Pos. Ztg. unter G. G.

Syphilis, Harnbeschwerden, Bettnässen u. nerv. Schwäche heilt gründl. Dr. **Hirsch**, Berlin, Friedrichstr. 51. Behandlung (auch brieflich) reell

---

Königliche Ober-Realschule und technische Fachschule zu Brieg a. O.

Der neue Unterrichtskursus beginnt in beiden Anstalten am 5. April cr. Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen der
Direktor Noeggerath.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
damit verbunden **Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.**
Sommers. 16. April. Winters. 5. Nov. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Deutsche Seemanns-Schule
auf Steinwärder b. Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels- eventuell Kriegsmarine. Prospecte bei der Direction der Deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.

Zu Ausstattungen

empfehle mein reichhaltig sortirtes Lager in Schweizer und sächsischen Stickereien 20 pCt. unter Fabrikpreis.

Zu Kleider-Garnirungen

offerire in besten Qualitäten zu billigsten Preisen gestickte Tüll-Spitzen, Alençon-Spitzen, spanische Guipire-Blonden in schwarz, creme und couleurt, spanische Barben und Fichus, Schleifen, Rüschen, Blumen, jeder Saison entsprechend, Sammet- und Atlasbänder in allen Farben ꝛc. ꝛc.

Isidor Griess.

Caffee

direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentl. billigen Preisen:

Afr. Perl-Mocca, gut z. Misch.	M. 6.75
Rio, grün, kräftig, reell......	„ 7.35
Santos, grünbohnig u. gutschm.	„ 7.55
Campinas, tiefgrün, sehr kräft.	„ 7.75
Grüner Java, bohnig, kräftig, feinschmeckend	„ 8.35
Guatemala, f. kräft., bel. Caffee	„ 9.15
Gelb. Java, vorz. Geschm.-Caffee	„ 9.50
Perl-Ceylon, tiefgrün, feinfein	„ 9.95
Plant.-Ceylon, tiefblau, extraf.	„ 10.30
Gelb. Java (Cheribon), großb. gleichm. ff.	„ 11.35
Gold-Java (Menado), goldbr., schwer und edel	„ 11.60
Perl-Menado, hochfein. Caffee, schöne Perlen	„ 11.80
Blauer Cuba, großb. herrlicher Caffee	„ 12.95
Arab. Mocca, ff. Qualität	„ 13.50

Preise verstehen sich für 9½ Pfd. netto incl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort.

A. K. Reiche & Co., Hamburg.

Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung.

Damen finden immer Aufnahme unter Diskretion bei Hebamme **E. Wawrzinek**, Ohlauerstraße 29 Breslau.

Beinschäden
(Krampfadergeschwüre, Salzfluss)

Leidende finden durch meine seit Jahren bei den ältesten Fällen erprobten Mittel und Anweisung sichere Hülfe. Man schreibe vertrauensvoll an Apotheker **Maas** in **Muskau**, Schlesien.

Prospekte sende gegen 10 Pf.-Marke für Porto.

Geheime Krankheiten jeder Art,

Ansteckungen, Mund-, Hals- u. Hautleiden, die Folgen jugendl. Verirrung, Schwächezustände, Verluste, Nervenzerrüttung ꝛc., sowie Frauenleiden heile ich auf Grund neuester Forschungen u. 15-jähriger Praxis selbst in den verzweifelsten Fällen unter Verzicht a. jedes Honorar im Nichtheilungsfalle. Größte Verschwiegenheit. Jede Auskunft gratis unt. D. K. postl. Thal b. Ruhla.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis**, **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.**, ferner **Schwäche, Pollut u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.**, von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheit., Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sicherem Erfolge, auch briefl., Dr. **Holzmann**, Mühlenstrasse 34, I.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, **Impotenz** heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zitz**, Berlin, Prinzenstr. 56.

St. Przybylski, Dentysta, pr ul. św. Marcina Nr. 4, dom pana Dra. Kramarkiewicza.

Geschwächte Manneskraft.

Vorzüglich die scheinbar unheilbaren Fälle werden **brieflich** sammt **Besorgung** der **Arzneien** gründlich geheilt von **Med. Dr. Bisenz, Wien**, I., Gonzagagasse 7. Daselbst zu haben das Werk „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.) Preis 1 Mark

---

Max Kronthal,
pract. Zahnarzt.
Berlinerstr. Nr. 3, 1 Treppe.

Große Keller

werden gesucht. Offerten sub **J. R. 1** an die Exped. d. Ztg.

Große Gerberstraße 2 und 3 sind mehrere kleine Wohn., sowie ein Stall für vier Pferde sofort zu vermiethen. Näheres bei **S. Rosenberg.**

Eine herrschaftliche Wohnung per 1. April zu verm. Paulistr. 8.

St Martin 20, 3. Etage, eine Wohnung, 3 Stuben, Küche, Mädchenstube und Nebengelaß, per April c. zu vermiethen; ebenso eine Hofwohnung, part., 3 Stuben u. Küche.

Markt 44, Eingang Büttelstraße, ist ein großer Laden mit Schaufenster zu verm. Näheres beim Wirth.

Zum 1. April 2 Wohnungen zu verm., bis jetzt Fischerei Nr. 11.

Wronkerstraße 11 ist ein Laden sofort billig zu vermiethen.

Ein Laden nebst Wohnung,

in welchem seit 20 Jahren ein Material-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben, ist am 1. Oktober 1883 St. Martin 54 zu vermiethen.

Zu vermiethen sogleich 1 ein- und 1 zweifenstriges

möblirtes Zimmer,

einzeln oder im Ganzen.

Töpfergasse Nr. 3.,
Thorweg-Eingang, 3 Tr. links.

Läden und versch. Wohn. z. v. d. Kommiss. **Scherek**, Breitestraße 1.

Ein möbl. Zimmer

mit sep. Eingang zu vermiethen.

Bäckerstraße 3, 2 Treppen.

Ein kleines möblirtes Zimmer
zu vermiethen
Schuhmacherstraße 13,
2 Treppen, rechts.

St. Martin 13, Hof I. Treppe, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, neu renovirt, vom 1. April zu vermiethen.

Im massiven Hause, gegenüber Bartholdshof, am Kasernenplatz, sind Wohn., je 2 Stuben u. Küche, Keller, Bodenk. u. Holzst. zu 60 Thlr., sowie Stube mit Alkoven ꝛc. zu 36 Thlr. bald. od. 1. April zu verm.

Herrschaftliche Wohnungen

sind zu vermiethen Ecke Theaterstr. und Neustädter Markt 10.

Fischerei 3 sind Mittelwohnungen von 3 und 2 Zimmern nebst Küche und Zubehör zum 1. April oder früher zu vermiethen.

St. Martin 33 ist die halbe dritte Etage, 4 gr. Zimmer, Küche ꝛc. vom 1. April zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 1,

vis-à-vis dem Ober-Landesgericht:

1 Laden mit großem Schaufenster,
3 Zimmer, Küche und Nebengelaß im 1. Stock, passend für Comptoir sind vom 1 April cr. zu vermiethen.

Paulikirchstraße 6 ist in der 1. Etage eine Wohnung von 5 Zimm. mit Balkon, Küche ꝛc. bald oder zum 1. April cr. zu verm.

Eine große Remise

in der Oberstadt oder auch vor dem Berliner Thor gelegen, wird per sofort zu miethen gesucht. Offerten erbittet **C. Francke,**
Halbdorfstraße 22.

Im Verlage von EDUARD TREWENDT in BRESLAU erscheint und ist durch jede Buchhandlung und Postanstalt zu beziehen:

DEUTSCHE REVUE
über das
gesammte nationale Leben der Gegenwart.
Herausgegeben von
Richard Fleischer.

Monatlich erscheint ein Heft zum Preise von 2 Mark.

Impf-Formulare

hält bei dem bevorstehenden Impfgeschäfte stets vorräthig und empfiehlt zur gefälligen Abnahme die

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(E. Röstel)
Posen.

F. SOENNECKEN's

100te Auflage **Rundschrift** 100te Auflage

Methodische Anleitung zum Selbstunterricht,
mit Vorwort zur 1. und 100. Aufl. von **Prof. F. Reuleaux.**

Preis: *Komplet in 5 Heften mit 1 Sort.* (25) *Federn u. Halter M* 5.20.
Einfacher Kursus, Heft 1 u. 2 *mit* 1 *Sort.* (25 *St.*) *Federn M* 2.50.
Einzelne Hefte ohne Federn 75—100 *Pf.*

Rundschrift-Federn

1 *Sortiment* (25 *St.*) *einfache und doppelte* 1 *M.*
Rundschrift-Federhalter Nr. 501 *fein naturpol.* 20 *Pf.*
In jeder Schreibwarenhandlung vorrätig, wo nicht, liefern wir direkt.
Berlin. *F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN.* **Leipzig.**

Eine Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche und Entree ist sofort oder per 1. April a. c. Kanonenplatz 7, III. Etage zu vermiethen

---

Bergstraße 15 Saal, 7 Zimmer, Küche ꝛc. zu verm.

---

1 Laden mit gr. Schauf. ist vom 1. April bill. zu verm. Näh. Alter Markt 3, bei **M. Rosenberg.**

Wallischei 24

eine **Schmiedewerkstelle**, großer Hof und Wohnung zu vermiethen.

Gesucht werden: **2 Verkäufer** Materialw., **1 Lagerist** f. Kolonial en gros durch die Filial-Expedition des „Materialist" in Stettin.

Retourmarke erforderlich.

Ein älterer deutscher unverheir. **Landwirth** mit den besten Empfehlungen sucht zum 1. April cr. eine Stellung als erster od. alleiniger Inspektor.

Gefl. Off. sub A. B. postlagernd Eichenhorst.

Eine gute anständige, der deutschen und polnischen Sprache mächtige Kinderfrau sucht Stellung. Näheres **Węglowska**, Büttelstr. 22, part.

Ein Arbeitsmädchen wird gesucht Wronkerplatz 7 (Kork-Fabrik).

Suche zum baldigen Antritt einen soliden, mit der Pfefferküchlerei bekannten, selbständigen

Conditor-Gehülfen.
R. Kurzmann,
Conditor in Samter.

Zwei junge Mädchen aus anständiger Familie suchen per sofort oder 1. April d. J. Stellen, um sich als Wirthschafterinnen auszubilden.

Adr. W. postl. **Kwilcz.**

Mehrere tüchtige

Putzarbeiterinnen

können sich melden.

Geschw. Jablonski,
Schloßstraße 83 I.

Eine erf. Wirthschafterin, mos., wird sofort verlangt von
Glückstein, Wilhelmsstr. 25.

Eine tüchtige Verkäuferin, der polnischen Sprache mächtig, in der Posamentier-, Weiß- u. Wollwaaren-Branche firm, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Off. u. Chiffre B. B. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Geübte Schneiderinnen, sowie Lernmädchen finden dauernde Beschäft. bei **J. Schönfeld**, Markt 60.

Gesucht pr. April cr. **2 W.-Beamte**, l., ev., b. Spr. m. Gehalt **4—500** M. Central-Agentur Wilhelmsstr. 11.

---

2 Cigarrenmacher

finden lohnende Beschäftigung bei
H. Schuberth in Grätz.

Kutscher, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht gleich oder vom 1. April Stellung. Gefl. Offerten unter **K.** in der Expedition der Pos. Zeitung erbeten.

---

1 j. M. mos. Konf., Spezerist, beider Landesspr., sowie der dopp. Buchf. mächtig, sucht per 1. April cr. anderweitiges Engagement. Offerten erb. postl. Posen **sub R. W. 250.**

Ein gebildetes junges Mädchen, in der Landwirthschaft und Küche erfahren, findet zum 1. März oder später als Wirthschaftsfräulein Stellung. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind an Frau Rittergutsbesitzer **Knopf**, Krzekatowo bei Pakosch einzusenden.



A. & F. Zeuschner,
Hofphotographen und Portraitmaler.
Posen, Atelier: Wilhelmsstr. 27,
vis-à-vis der Post.

Für unkündbare und kündbare Darlehne

auf Güter bis zwei Drittel der Landschafts-Taxe stelle ich gegenwärtig außerordentlich günstige Bedingungen. Nähere Auskunft ertheilt und Darlehnsanträge nimmt entgegen

Die General-Agentur
der Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank
für Provinz Posen u. Westpreußen

Moritz Schoenlank, Posen, Schuhmacherstr. 20.



Ein kl. Kurzwaarengesch., verb. m. Schreibmat., an pass. Lage, ist aus Gesundheitsrücksichten sofort gegen baar ohne Zwischenhändler zu verk. Ausk. erth. H. **Rud. Hummel**, Breslauerstr., Papierhandlung.

Kautschuckstempel

liefere in jeder nur gewünschten Ausführung zu den billigsten Preisen. Dieselben geben, entgegen jedem Metallstempel, korrekte, saubere, ölfreie Abdrücke, können weder durch Hitze, Nässe oder Säuren angegriffen werden und eignen sich vermöge ihrer Elastizität zum Bedrucken von Papier, Leder, Pappe, Holz, Leinwand 2c.

Aufträge werden sorgfältig und schnell ausgeführt. Muster gratis und franko.

Albin Berger,
jetzt St. Martinstr. 57.

Hahn's Strohhutfabrik,

Posen, Wasserstraße 13,
empfiehlt sich zum Waschen, Färben und Modernisiren von Strohhüten.



Geldschränke!!!

neu patentirt, gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen die Haupt-Niederlage von

Moritz Tuch,
Posen, Breitestr. 18b.

Brochirte Tüll-Gardinen, sehr geeignet für dunkle Zimmer, das Fenster 4 Meter lang à 7,50 M.,
englische Tüll-Gardinen in creme u. weiß, das Fenster von 6 M. an,
Zwirn-Gardinen, das Fenster von 3,50 M. an,
Schweizer Tüll-Gardinen gestickt mit breiter Bordure, das Fenster von 10,50 M. an bis zu den besten Qualitäten.

Isidor Griess.

Agenten

gesucht in allen Städten der Provinz Posen für älteste und coulanteste Lebens-, Hagel- u. Vieh-Versicherungs-Gesellschaften unter vortheilhaften Bedingungen.

Gefällige Anträge erbittet
der Haupt-Agent für Posen und Schlesien
A. Kliche in Breslau,
Neue Taschenstraße 14a.

Ein erfahr. deutsches Wirthschaftsfräulein wird für einen Haushalt in einer kl. Stadt zum 1. April gesucht. Pers. Vorst. erwünscht. Näher. in der Exp. d. Ztg.

Eine erfahrene, anspruchslose
Erzieherin
wünscht Stellung, am liebsten auf dem Lande. Dieselbe ist musikalisch. Gefl. Off. an die Exped. dies. Ztg. unter **O. K.**

Reisender gesucht.

Ein bedeutendes Magdeburger
Zuckerengrosgeschäft
sucht zum möglichst **sofortigen** Antritt einen routinirten gut empfohlenen **Reisenden, der in Pommern, Ost- und Westpreußen** nachweislich **gut eingeführt** ist. Näheres auf Briefe sub P. L. 299 an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Gesucht pr. April **e. Meierin**, b. Spr. m., b. h. Gehalt. Central-Agentur Wilhelmsstr 11, Hinterh. I.

Für mein **Modewaaren-, Tuch- und Herren-Konfektions-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen gewandten, der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer.

Derselbe muß mit obigen Branchen vollständig vertraut sein, das Maßnehmen verstehen und sich für die Reise zum Besuch von Privatkundschaft qualifiziren.

Offerten sub H. 2432 befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein verh. jung. energischer **Forstmann**, im Besitz sehr guter Zeugnisse u. Empfehlungen, sucht anderweitig Stellung. Selbiger ist mit der Kultur, Fasanenzucht und dem Raubthierfang vertraut, sowie tüchtiger Jäger u Schütze. Gefl. Offert. unter F. 4 in der Exped. d. Ztg.

Ein junger gebildeter
Landwirth
(Schlesier), sucht für bald eine **Stellung als Volontair** auf einem größeren Gute Posens in deutscher Familie, Bedingung Familien-Anschluß. Offerten mit Pensionsbedingungen erbeten unter **H. 2385** an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Ein verh. evang. **Gärtner**, noch jung, mit sehr guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. April d. J. Stellung. Off. erb. an Kirchhofsverwalter **Stiller**, St. Pauli-Kirchhof

Eine perfekte Punktirerin,

die auch Falzen, Papierabzählen 2c. versteht, kann sofort eintreten. Kost und Logis beim Arbeitgeber. Schriftliche Offerten mit Angabe des Wochenlohnes werden direkt erbeten an **Franz Bloch** in **Königshütte O./S.**

Pogorzela, 28. Januar. Der Oberamtmann und Lieutenant a. D. Herr **Schlinke** aus Wziąchow, 6 Kilom. von hier, schenkte dem hiesigen Kriegerverein, welcher erst seit 1½ Jahren besteht, und welchem er als Ehrenmitglied angehört, eine kostbare Fahne, welche in der Bonner Fahnenfabrik nach neuestem Muster angefertigt worden ist. Zur Empfangnahme dieser Fahne marschirte der ganze Verein mit schöner Musik am gestrigen Tage nach Wziąchow vor das Schloß, der Vorsitzende, Bürgermeister Pallaske, nahm diese Fahne in Empfang, hielt eine Anrede an den Verein, übergab demnächst diese Fahne dem Vereine resp. dem Fahnenträger, und es wurde dann auf Herrn Schlinke ein dreimaliges Hoch ausgebracht, welches Herr Schlinke in patriotischem Sinne erwiderte: er habe diese Fahne nicht dem Verein geschenkt, um beehrt zu sein, wohl aber um den Verein zu fördern, und sprach seinen Wunsch aus, daß der Verein sein ferneres Fortbestehen haben möge; alsdann nöthigte Herr Schlinke den Verein in seinen Saal, worin dieser auf das herrlichste aufgenommen und wo dinirt wurde. Nach dreistündigem Aufenthalte wurde bis hinter Wziąchow marschirt, woselbst die vom Herrn Schlinke zur Disposition gestellten Wagen standen, dann bis zur Stadt gefahren, einmal mit der Fahne durch die Stadt marschirt, alsdann die Fahne zum Vorsitzenden auf's Rathhaus gebracht, und nächstdem verweilte sich der Verein noch ca. 3 Stunden im Vereinslokale in heiterer Stimmung, wobei noch oft an Herrn Schlinke gedacht und einige Toaste auf ihn ausgebracht wurden. (Schl. Ztg.)

Das gesandte Buch

hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit." — So schreibt ein glücklich Geheilter über „Dr. Airy's Heilmethode." In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies bereits in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. **franco** von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Alter Markt Nr. 52

sind vom 1. Juli d. J. zu vermiethen die von dem Hrn. H. Leßler bis dahin innehabenden Localitäten:

1. Ein Geschäftsladen mit zwei Fronten, worin Herr H. Leßler ein bedeutendes Pelzwaaren-Geschäft mit bekannt gutem Erfolg betreibt,
2. darüber eine Wohnung in der 1. Etage, verbunden mit dem vorgenannten Geschäft, bestehend aus drei Zimmern nebst Küche, auch als Geschäfts-Local sich eignend,
3. in der zweiten Etage eine Wohnung von drei Zimmern, Küche nebst den dazu gehörigen im vierten Stock belegenen Douche- und Badezimmer und eine bequeme Pelzkonservirungs-Stube, Küchen-, Wasser- und Closets-Einrichtungen nach dem neuesten System praktisch eingerichtet.

Vorgenannte Räume sind auch besonders zu vermiethen.

Nähres beim bevollmächtigten Vice-Wirth **M. Felerowicz** am Orte.

Eine neu renovirte Wohnung, 2 Zimmer und Küche. I. Etage, mit Wasserleitung, ist vom 1. April zu verm., ebenso einige kleinere per sofort, Judenstr. 9.

Markt 73

2 Zimmer und Küche vom 1. April zu vermiethen.

Ein **Landwirth**, Mitte 20er, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April c. anderweitige Stellung. Off. durch das Schwiebus. Intelligenzblatt, Schwiebus.

Ein Brennerei-Verwalter, im besten Alter, verheirathet, der lange Jahre sein Fach mit gutem Erfolg betreibt, mit besten Empfehlungen, wünscht 1. Juli seine jetzige Stellung zu verändern. Gefällige Offerten an die Exped. dieser Ztg. unter Chiffre L. T. Nr. 505.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag d. 4. Febr. Vormittags 8 Uhr Abendmahl. Um 10 Uhr Predigt: Hr. Superintendent Klette. Nachmittags 2 Uhr Herr Pastor Zehn.
Freitag den 9. Febr., Abds. 6 Uhr, 1. Passionsgottesdienst: Hr. Pastor Zehn.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 5 Uhr starb unser geliebtes

Gretchen

im Alter von 2 Jahren. Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. d., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Posen, den 3. Februar 1883.
Bruno Donig und Frau.

Heute früh 10½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges Söhnchen

Ludwig

im Alter von 1 Jahr und 4 Monaten. Dieses zeigen Verwandten und Bekannten um stille Theilnahme bittend ergebenst an

S. Simon und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. d. M., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Krämerstraße 18/19 aus statt.

Nachruf.

Die hier eingetroffene Kunde von dem plötzlichen Tode des

Herrn Rabbiners Dr. Jaffé zu Wollstein

hat unsere Gemeinde in tief schmerzliche Trauer versetzt.

Während 18 Jahren hat der Entschlafene als Seelsorger mit seltener Berufstreue in hiesiger Gemeinde gewirkt und durch seinen biedern Charakter, seine strenge Rechtlichkeit, seine Herzensgüte, sein Wohlwollen und seine stets bereite Hilfe mit Rath und That gegen Jedermann die Hochachtung und Verehrung aller Gemeindemitglieder im höchsten Maße sich erworben.

Mit Betrübniß hatten wir den jetzt Heimgegangenen vor einigen Jahren aus unserer Mitte scheiden sehen, aber mit unendlicher Trauer erfüllt uns das jähe Ende des braven Mannes, dessen Andenken in unserer Gemeinde nie erlöschen wird.

Kurnik, den 2. Februar 1883.

Der Vorstand und die Repräsentanten-Versammlung der jüdischen Gemeinde.

Geld-Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Heirathsgesuch.

Ein Professionist, ev., Anfang 30er Jahre, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin im selben Alter mit etwas Vermögen.

Bitte reflektirende Damen ihre Adr. postlag. Posen J. J. 222 niederzulegen. Verschwiegenheit Ehrensache.

Ein Kaufmann, Wittwer, ev., noch in den besten Jahren, 4 Kinder, frequentes Geschäft, sucht auf diesem Wege sich wiederum zu verheirathen. Damen, den Jahren angemessen, welche geneigt sind, auf diese Offerte einzugehen, belieben ihre werthe Adresse unter P. Z. nebst Photographie und Angabe des Vermögens in der Expedition der Posener Zeitung gütigst einzusenden. Strengste Diskretion zugesichert.

In Folge Versetzung des Herrn Hauptmann **von Alvensleben** cooptirte sich das Direktorium wegen Dringlichkeit der Neubesetzung der Stelle des geschäftsführenden militärischen Mitgliedes durch Aufnahme des Herrn Hauptmann **von Safft**, welcher bei der letzten General-Versammlung die meisten Stimmen erhalten hatte, in dasselbe.

Posen, den 1. Februar 1883.

Die Casino-Direktion.

Deutscher Beamtenverein.

Mittwoch, den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Ordentliche Monatsversammlung.

Thalia.

Montag, den 5. d. Mts., findet **keine Ballotage statt.**
Der Vorstand.

Lambert's Saal.

Montag, den 12. Febr. 1883,
Abends 7½ Uhr:

Concert
des
Hennig'schen Gesangvereins
zum Besten
der Ueberschwemmten
in den Rheinlanden.
Der Fall Jerusalem's.
Oratorium für Soli, Chor und Orchester von **M. Blumner.**

Nummerirte Sitzplätze à 2 Mk. und **Stehplätze à 1,25 Mk.** sind **nur** in der Hofmusikhandlung von
Bote & Bock
zu haben.

Vorlesung

zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen,
Dienstag, d. 6. Februar c.,
Abends 6 Uhr,
in der Aula der **Königlichen Luisenschule, Mühlenstraße Nr. 39,**
Herr Oberlehrer **Dr. Zimmermann:**
Ueber Volksetymologie.

Billets à 1 M. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote u. Bock, Rehfeld und Heine,** sowie Abends am Eingang der Aula zu haben.

Handwerker-Verein.

Montag den 5. Febr., Abds. 8 Uhr:
Freie Besprechung:
1. Die Wohnungsfrage in den größeren Städten.
2. Die neuesten Erfindungen in der Photographie.

Allg. Männer-Gesangverein.

Sonnabend, am 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, in **Lambert's** Saal:

Jahrmarktsfest.

Erscheinen im **Masken-Kostüm** oder im **Gesellschaftsanzuge.**

Einführung von Nichtmitgliedern und schulpflichtigen Kindern **unstatthaft.**

Bekanntmachung durch **Zirkular** erfolgt diesmal **nicht.**

Der Vorstand.

Die Schlittschuhbahn

zwischen Wilda und Eichwaldthor, sicher und gut, empfiehlt **A. Gaballa.**

Simon,

Friedrichsstraße 30.
Kräftigen guten Mittagstisch 70 Pf. (Abonnement 60 Pf.) in und außer dem Hause, — ff. Dresdener Waldschlößchen und hiesiges Lagerbier.

Bismarck-Tunnel.
Diesmal findet das
Frei-Konzert
der Fastnacht wegen schon Montag statt. Abends **Eisbeine.**

Zur Einweihung

meines Lokals Sonntag, den 4. d. M. erlaube ich mir alle Freunde und Gönner einzuladen.

S. Smolinski,
Wallischei 18.

Die in kurzer Zeit sich bewährte Sächs. Speisewirthschaft, Martinstr. 24, wird Verhältnisse halber Gr. Gerberstr.-Ecke Nr. 6 von heute ab fortgesetzt à 35—40 Pf. Warme Speisen zu jeder Tageszeit. Auch ist daselbst ein schönes Parterrezimmer möblirt an 2 Herren sofort abzugeben.

Für 2 auch 3 Herren ist guter Mittagstisch abzugeben bei
B. Nicklaus Wwe., Lindenstraße 9.

Bazar-Saal.

Sonntag den 4. Februar,
Abends 8 Uhr:
CONCERT
von Fräulein
Flora Friedenthal
aus Warschau,
unter gütiger Mitwirkung des Herrn **Behré.**

Billets à 3 M. und 1,50 M. bis Sonntag Mittag 2 Uhr in der Hof-Buch- u Musikhandlung von **Ed. Bote & G. Bock und Abends an der Kasse.**

Lambert's Saal.

Donnerstag, den 8 Februar,
Abends 7½ Uhr:
Concert
von
Professor
August Wilhelmj,
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn
Rudolph Niemann.

Billets à **3 und à 1,50 M.**, in der Hof-Buch- und Musikhandlung von **Ed. Bote & G. Bock.**

Lambert's Concertsaal.

Heute Sonntag, den 4. Febr. c.:
findet kein Concert statt.
A. Thomas,
Kapellmeister im Infant.-Regt. Nr. 46.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, den 4. Februar 1883:
Zum 1. Male wiederholt:
Die Sorglosen.
Lustspiel in 3 Akten von A. L'Arronge.
Montag, den 5. Februar 1883:
Mit neuer Dekoration:
Undine.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Sonntag, den 4. Februar 1883:
Auftreten der preisgekrönten Luft- und Parterre-Gymnast.-Gesellschaft **Hugoston.**
Hierzu:
Splitter und Balken. Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. **Unter Polizei-Aufsicht.** Posse in 1 Akt von Hübner.
Die Direktion.
Dienstag, den 6. Februar c.:
Große Fastnachts-Redoute.
Donnerstag, den 8. Februar c.:
Benefiz für Frl. **Anna Pollack.**

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Montag, 5. Februar 1883:
Auftreten der preisgekr. Luft- und Parterre-Gym.-Gesellschaft
Hugoston.
Hierzu:
Durch Nußschaalen.
Schwank in 1 Akt von Hahn.
Alles für's Kind, oder: Eine Sommerwohnung,
Posse mit Gesang in 1 Akt von Anno.
Die Direktion.
Dienstag, den 6. Februar:
Große Fastnachts-Redoute.
Donnerstag, den 8. Februar:
Benefiz für Fräulein **Anna Pollack.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Amalie Sachs mit Kaufmann Ernst Heynemann in Berlin und Ballenstedt a. Harz. Frl. Johanna Henry mit Herrn Ferdinand Krieg in Berlin und Kulm. Frl. Zerline Simon mit Kaufmann Philipp Fabian in Berlin und Thorn. Frl. Anna Schlichting mit Herrn Alfred Iben in Berlin. Frl. Selma Jacoby mit Kaufmann N. Halpert in Domnau und Bartenstein. Frl. Anna von Schack mit Oberst und Kommandeur von Giese in Schwerin i. M. Frl. Lucie Freiin von Rhaden mit Pr.-Lieutenant und Adjutant Bernhard von Liepe in Berlin.

Gestorben: Frau Auguste Hölzer geb. Janenz in Berlin. Frau Bianca Stern, geb. Blumenthal, verwittw. Levin in Berlin. Vergoldermeister Becker in Berlin. Rentier Dörre in Berlin. Verwittw. Frau Henriette Grunert geb. Franz in Berlin. Rentier Remme in Berlin. Herr Otto Rieß in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.